

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 12 (1903)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement:

Für die Schweiz: 1 Monat Fr. 1.—, 3 Monate „ 2.50, 6 Monate „ 4.50, 12 Monate „ 8.—

Für das Ausland: (Posto inbegriffen) 1 Monat Fr. 1.25, 3 Monate „ 3.50, 6 Monate „ 6.—, 12 Monate „ 10.50

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

Vereins-Mitglieder bezahlen 3/4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



Abonnements:

Pour la Suisse: 1 mois . Fr. 1.—, 3 mois . . 2.50, 6 mois . . 4.50, 12 mois . . 8.—

Pour l'Étranger: (Port compris) 1 mois . Fr. 1.25, 3 mois . . 3.50, 6 mois . . 6.—, 12 mois . . 10.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. (Rébais est ré-pétition de la même annonce.)

Les Sociétaires payent 3/4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

12. Jahrgang | 12^{me} Année

Erscheint Samstags. Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Verantwortlich für die Herausgabe: Der Chef des Centralbureaus, Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler, F. Wagner. — Druck: Schweizer Verlags-Druckerei (G. Böhm), Basel.

Aufnahmsgesuche.

Herren Linder & Waser, Hotel Goldener Schlüssel, Altorf

Protokoll

Ordentlichen Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins Freitag, den 5. Juni 1903, vormittags 10 Uhr im Rathaus in Zürich.

Traktanden:

- 1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung. 2. Wahl der Rechnungsrevisoren. 3. Bericht und Antrag betr. Reklame-Preis-ausschreiben. 4. Bericht betr. Zolltarif. 5. Bericht und Antrag betr. Fachschule. 6. Bericht und Antrag betr. Hotelführer. 7. Antrag betr. Restaurationswagen. 8. Eingabe betr. die Schmutzbarfrage. 9. Mitteilung betr. Statistik. 10. Budget pro 1903/1904. 11. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung. 12. Persönliche Anregungen.

Vom Aufsichtsrat sind anwesend:

- Kreis 1 (Sektion Genfersee): Herr A. Tschumi, Hôtel Beau-Rivage, Ouchy, Präsident; F. Küssler, Hôtel des Salines, Bex; Entschuldigt: Herr A. Raach, Hôtel du Grand Pont, Lausanne, Vizepräsident.

- Kreis 2 (Sektion Berneroberrand): Herr J. Huber-Müller, Hotel Krone, Solothurn; E. Strübin, Hotel Schweizerhof, Interlaken. Entschuldigt: Herr A. Waelly, Grand Hôtel, Magglingen.

- Kreis 3 (Sektion Vierwaldstättersee): Herr E. Cattani, Hotel Tidis, Engelberg; J. Döpfner, Hotel St. Gotthard, Luzern; O. Hauser, Hotel Schweizerhof, Luzern.

- Kreis 4 (Sektion Zürich): Herr F. Berner, Luzern; C. Kracht, Hôtel Baur au Lac, Zürich; F. Wengenstein, Neuhausen.

- Kreis 5 (Sektion Graubünden): Herr R. Mader, Hotel Wähhalla, St. Gallen; L. Kirchner, Hotel Steinbock, Chur.

- Kreis 6 (Sektion Wallis): Entschuldigt: Herr J. Seiler, Hôtel Glacier du Rhône, Gletsch. Kreis 7 (Sektion Tessin): Herr A. Béha, Hotel Bristol, Lugano; A. Reber, Hotel Reber, Locarno; C. Reichmann, Hotel Reichmann, Lugano.

Vom Vorstand sind anwesend:

- Herr J. Tschumi, Hôtel Beau-Rivage, Ouchy, Präsident; F. Küssler, Hôtel des Salines, Bex; A. Küpfer, Hôtel Victoria, Glion; O. Amsler, Basel, Sekretär. Entschuldigt: Herr A. Raach, Hôtel du Grand Pont, Lausanne, Vizepräsident.

Anwesende Mitglieder 163 (mit Aufsichtsrat und Vorstand 180). Der Aufsichtsrat versammelte sich Donnerstag nachmittags um 3 Uhr und unterwarf, in ununterbrochener Sitzung bis 8 Uhr abends, die Traktanden einer einlässlichen Vorberatung,

welche dann Freitag morgens von 9-9 1/2 Uhr fortgesetzt wurde.

Um 10 1/2 Uhr eröffnet Herr Präsident Tschumi im Kantonsratssaale des Rathauses, der von der Regierung in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde, die Generalversammlung, indem er die Anwesenden begrüsst und ihr zahlreiche Erscheinungen verdankt. Die Zahl der Traktanden ist keine grosse, aber es sind darunter solche von höchster Wichtigkeit und Tragweite.

Bevor die Verhandlungen beginnen, gedenkt Herr Tschumi derjenigen Mitglieder, die heute nicht mehr unter den Lebenden weilen. Zahlreiche Ernte hat der Tod in unserem Mitgliederkreise gehalten, denn nicht weniger als zwanzig sind uns entrissen worden und unter diesen wiederum zwei, welche seit der Gründung dem Vereine angehört, die Herren Ruchti und Oesch, und der als Vorstandsmitglied und namentlich um die Fachschule verdiente Herr John Müller. Die Liste der Verstorbenen weist folgende Namen auf:

- M^{re} V^{ve} Favre, Hôtel Bellevue, Montreux, Herr A. Dreyer, Bahnhofrestaurant, Luzern, J. Schmid-Seiler, Hotel Monopol, Zürich, C. Barben-Bischoff, Park-Hotel Bubenberg, Spiez, H. Wanner, Hotel Wanner, Zürich, R. Liebler, Grand Hôtel, Cannes, E. Taverna, Hotel Sternen, Chur, Mr. Vincent Vedelo, Hotel Splendide, Lugano, Herr Ed. Ruchti, Hotel Victoria, Interlaken, J. P. Kötz, Hotel Kötz, Schuls, E. Baud-Risold, Hotel Meiringhof, Meiringen, C. R. Robinson, Hotel Hofenfels, Arosa, John Müller, Hôtel d'Angleterre, Ouchy, A. C. Garré, Hôtel de la Terrasse, Monte Carlo, L. G. Barbain, Hotel Alpengrose, Sils-Maria, Andreas Lendi, Hotel Marsil, Golegna, J. Oesch-Müller, Hotel Jungfraublick, Interlaken, Franz Stampfer, Hotel Post, Visp, J. H. Beilick, Hotel Baumgarten, Thun, A. Brunner-Ruef, Hotel Alpengrose, Beatenberg.

Die Anwesenden erheben sich zu deren Andenken von ihren Sitzen.

Verhandlungen:

Als Stimmzähler werden gewählt die Herren Schmidt von Lausanne und Mayer von Genf.

1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung werden ohne Einwendungen genehmigt, nachdem der Bericht der Rechnungsrevisoren verlesen worden, derselbe lautet:

„Die Unterzeichneten haben die ihnen vorgelegten Bücher des Vereins und der Fachschule an Hand der Belege geprüft und richtig befunden und beantragen Genehmigung der Rechnung und Dankbezeugung dem Vorstände. Zugleich erbitten wir für kommendes Jahr um Entlassung als Revisoren. Es liegt im Interesse des Vereins, wenn wieder einmal Andere Einblick in das Rechnungswesen haben können.“

Luzern und Neuchâtel, den 28. Mai 1903. Die Revisoren: Rob. Haefeli. Ab. Elkes.“

2. Rechnungsrevisoren. Unter bester Verdankung an die bisherigen Revisoren werden für das nächste Jahr gewählt die Herren A. R. Armleder in Genf und J. Borsinger in Baden.

3. Bericht betr. Preis-ausschreiben und Antrag betr. Reklame. Ueber diesen Punkt wird dem Sekretär Amsler das Wort erteilt, der folgendes Referat hält:

Hochverehrte Versammlung!

In Ausführung des Beschlusses der letztjährigen Generalversammlung hat der Vorstand Anfang September vorigen Jahres eine Ideen-Konkurrenz eröffnet über allgemeine Propaganda zur Hebung des Fremdenverkehrs in der Schweiz und hat er für die beiden besten Arbeiten einen Preis von Fr. 1000 und einen solchen von Fr. 500 ausgesetzt. Trotz der verhältnismässig kurz angesetzten Frist von 4 Wochen sind die Arbeiten in solch unerwartet grosser Zahl, nämlich 166, eingelaufen, dass die Entscheidung der Jury, aus dem Aufsichtsrat unseres

Vereins bestehend, von Ende September auf den Januar vertagt werden musste, um genügend Zeit zu gewinnen, die meistens sehr umfangreichen Arbeiten zu prüfen.

Nach Kategorien geordnet, behandeln 48 Arbeiten als wirksamstes Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs die Veranstaltung von Schau- und Ausstellungen, 30 handeln von Verkehrs-bureaus im In- und Ausland; 25 vom Transportwesen, Rundreisen etc., 38 vom Hotelwesen, Coupons etc.; 43 von Literatur und Kursbüchern, 38 von Zeitungsannoncen und Journalistik; 33 von Plakaten, Tableaux, Reliefs etc., 19 von Drucksachen, Ansichtskarten etc.

Wie Ihnen durch das Organ bekannt gegeben wurde, hat der Aufsichtsrat während einer zütigen Sitzung, die am 16. und 17. in Basel stattfand, sich der schwierigen Aufgabe entledigt und den 1. Preis Herrn Architekt Stadler in Zürich, den zweiten Herrn E. Bonjour, Redakteur in Lausanne zuerkannt. Beide Arbeiten behandeln im Prinzip dasselbe Thema, nämlich, die Gründung einer schweizerischen Zentralstelle für Propaganda.

In Mitgliederkreisen ist verschiedenseits erwartet worden, dass ihnen die primärierten Arbeiten in extenso durch das Organ zur Kenntnis gebracht würden, es musste hievon jedoch Umgang genommen werden, denn es wäre nicht klug gewesen, das Projekt in allen seinen Details zum Gemeintum zu machen.

Weder die eine noch die andere der beiden Arbeiten ist ohne weiteres verwendbar, dagegen lassen sich aus ihnen die Grundzüge schöpfen zur Ausarbeitung eines Projektes, das in seiner Durchführung alles in sich schliesst, was unter den Begriff „allgemeine Propaganda“ fällt. Der Vorstand hat sich von dem Gedanken leiten lassen, dass ein derartiges Unternehmen nur dann Erfolg und Beständigkeit haben könne, wenn es von höchster offizieller Stelle aus in die Hand genommen werde, mit andern Worten, wenn der Bund, resp. die Generaldirektion der Bundesbahnen sich an die Spitze stelle, die Organisation vollziehe und die Oberleitung übernehme. Der langen Rede kurzer Sinn wäre also die Gründung eines ständigen offiziellen Zentralbureaus für Propaganda mit später zu gründenden Zweigbureaus im Auslande.

Von der Voraussetzung ausgehend, dass es sich hier nur darum handelt, den Fremdenverkehr im allgemeinen zu heben und nur den Zweck im Auge zu behalten, den Fremden in die Schweiz zu führen, dafür aber alles andere den einzelnen Interessentkreisen und der Privatinitiative zu überlassen, sind mit der Generaldirektion der Bundesbahnen Übereinkünfte geschlossen worden, die für uns sehr ermutigend ausgefallen sind.

Die Bundesbahnen sind übrigens bereits mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie das Bureau der J.-S. in London übernommen und seihen auch in Paris ein Bureau haben. Wenn die Tätigkeit dieser Bureaus vorerst hauptsächlich darin besteht, dem Transportwesen als solchem zu dienen, so werden dieselben nach und nach in eigentliche Fremdenverkehrsbureaus sich entwickeln und zwar um so schneller, je eher ein Stamm-bureau in der Schweiz eröffnet wird.

Den Bundesbahnen kann natürlich nicht zugemutet werden, dass sie allein das grossartige Projekt in die Tat umsetzen und wir es daher Pflicht aller Interessentkreise sein, sich zu einem grossen Ganzen zu vereinigen, d. h. nach Kräften an dem finanziellen Zustandekommen des Unternehmens beizutragen.

Unser Verein ist von der Generaldirektion der Bundesbahnen eingeladen worden, ein Projekt auszuarbeiten, das in seinem ganzen Umfange die Finanzierung der Organisation und den Betrieb einer solchen Centrale nebst Filialen einlässlich behandelt. Essind schon wiederholt von anderer Seite Versuche gemacht worden, diese Frage bei den Bundesbahnen in Fluss zu bringen, aber bis jetzt ohne Erfolg, sei es, dass die Versuche zu früh stattfanden, d. h. eh und bevor die Organisation der Bundesbahnen perfekt sei, oder dass die Projekte unvollständig waren.

Es wird somit hauptsächlich von der Ausarbeitung des Projektes abhängen, ob denselben die Unterstützung der Bundesbahn gewährleistet wird. Infolge der vielen Vorarbeiten zur heutigen Generalversammlung war es unserem Zentralbureau noch nicht möglich, sich definitiv an das Projekt heranzumachen, dagegen kann hier in grossen Zügen ein annäherndes Bild davon gegeben werden.

Für unsern Verein handelt es sich nicht nur darum, als Initiator in dieser Angelegenheit, das Projekt den Bundesbahnen vorzulegen, sondern er wird in seiner Eigenschaft als Vertreter der Interessen der schweizerischen Hotelindustrie gleichzeitig seine Stellung zu der finanziellen Frage des Unternehmens markieren müssen.

Von diesem Punkte wird es ebenfalls abhängen, ob die übrigen Interessentkreise, vorab die Bundesbahnen für das Projekt zu gewinnen sind. Ein vorläufig überflächliches Budget sieht an jährlichen Subventionen 200-250,000 Fr. vor, verteilt

auf folgende Interessengruppen: Schweizer Hotelier-Verein, Bundesbahnen, Gotthardbahn, Nebenbahnen, Bergbahnen, Dampfschiffe, Schiffe, Verkehrsvereine, Kantone, Städte, industrielle Verbände und Banken.

Die Gesamtsumme von 250,000 Fr. mag Ihnen allen im ersten Moment als eine enorme erscheinen, sie ist es aber nicht, wenn Ihnen gesagt wird, dass die ganze Organisation keine indirekten Einnahmen versieht, z. B. für Annoncen in Kursbüchern oder anderer allfälliger Literatur. Das finanzielle Grundprinzip besteht darin, sich von allen indirekten und deshalb unsicheren Einnahmen unabhängig zu machen, und dies nicht nur deshalb, um nur mit sichern Einnahmen rechnen zu können, sondern um jeden ungesunden Einfluss auf den unparteiischen Betrieb des Unternehmens fern zu halten.

Die bisher erfolgten Einlagen (Projekte) an die Bundesbahnen krankten an dem Uebelstande, dass im Einnahmehudget hohe Posten für Privatannoncen eingesetzt wurden; bei einem der Projekte wusste man sogar noch ein hübsches Stümchen Reingewinn für den Bund herauszukalkulieren.

Nach unserem Projekt würde die bezahlte Privat-reklame in allen etwaigen Verlagsobjekten einfach ausgeschlossen, um jedem, auch dem kleinsten Druckprodukt den streng offiziellen und seriösen Charakter zu bewahren. Dieser Charakter ist es, der bewirkt, dass die Generaldirektion der Bundesbahnen dem Projekte sympathisch gegenübersteht.

Was die Subvention unseres Vereins, welche mit Fr. 25,000 budgetiert ist, anbetriefft, so wird darüber am Schluss des Referates näher eingetreten. Vorerst sei noch einiges über die Organisation der Centrale gesagt.

Nachdem unser Verein das Projekt eingereicht und für den Fall des Zustandekommens seinen jährlichen Beitrag bestimmt hat, geht alles weitere in die Generaldirektion der Bundesbahnen als leitende Stelle über. Sie wird vorerst die Finanzierung an die Hand nehmen und dann ein Organisationskomitee, bestehend aus den verschiedenen Interessengruppen, formieren, das später als Propagandakommission zur jeweiligen Bestimmung des jährlichen Arbeitsprogrammes bestehen bleibt. Der Sitz der Zentralstelle wäre Bern und stände dieselbe unter der direkten Oberleitung der Generaldirektion der Bundesbahnen.

Die Tätigkeit des Bureaus wird in verschiedene und verschiedenartige Abteilungen zerfallen, von welchen diejenige des Fremdenverkehrs als Hauptpunkt in Betracht fällt, nicht nur punkto Propaganda im allgemeinen Sinne des Wortes, sondern namentlich auch hinsichtlich Bekämpfung und Verdrängung falscher Zeitungsnachrichten über schweizerische Verhältnisse in sanitärer Beziehung und bezüglich Fremdenverkehr und Hotelindustrie.

Die Zentralstelle würde auch die Handelsbeziehungen mit dem Auslande im Auge behalten und auf diese Weise die Interessen der schweizerischen Hauptindustrien wahren und fördern. Sie würde den Ruf der Schweiz als Bildungsstätte heben und verbreiten, überhaupt überall da eingreifen, wo das Interesse des volkswirtschaftlichen Lebens gewahrt und gefördert werden kann.

In nähere Einzelheiten einzutreten, würde hier zu weit führen, und soll nun nur noch derjenige Punkt näher erörtert werden, der unsern Verein und seine Mitglieder am nächsten berührt, nämlich die jährliche Subvention von 25,000 Fr. Die Leistung dieser Summe ist so gedacht, dass die Vereinskasse 10,000 und die Mitglieder 15,000 Fr. beisteuern. Die letztere Summe aufzubringen, wird das einfachste und sicherste Mittel das sein, beim Bezuge der Jahresbeiträge 50%, speziell für diesen Zweck zuzuschlagen, so dass die Mehrbelastung je nach der Betzenzahl 10-50 betragen würde. Damit wären die nötigen 15,000 Fr. gesichert.

Wenn man bedenkt, dass laut statistischen Erhebungen die Hoteliers der Schweiz jährlich rund 1 1/2 Millionen Fr. für Reklame ausgeben, wenn man ferner bedenkt, dass, ohne zu übertreiben, eine Viertelmillion von vorgenannter Summe einfach zum Fenster hinausgeworfen ist und ein weiteres Viertelmillion als sehr leicht bekämpfbar betrachtet werden kann, so erscheint die erwähnte Mehrbelastung als sehr mässig. Es kommt gewiss Jeder einmal im Jahre in die Lage, sich einen lästigen, zudringlichen Gesellen durch Erteilung eines Annoncen-auftrages in Werte von 10-50 Fr. vom Hause zu schaffen, oder man gibt freiwillig diese oder jene Summe im Jahr für Reklame aus, ohne von der richtigen Verwertung des Betrages überzeugt zu sein. Sie sehen also, dass es gewisse Keime schwer fallen wird, das gewünschte Stümchen zu erbringen und deshalb hofft der Vorstand zuversichtlich, dass er von der Generalversammlung ermächtigt werde, über die Summe von jährlich 10,000 Fr. aus der Vereinskasse zu verfügen und die Beibringung der übrigen 15,000 Fr. in dem vorgeschlagenen Weise anzufordern, für den Fall, dass das grossartige Projekt zustande kommt.

Herr Präsident *Tschumi* betont, dass der Aufsichtsrat die Gründung einer Centrale im Sinne des Referates begrüsse, nur frage er sich, ob man nicht der Generaldirektion der Bundesbahnen zu viel zumute, wenn man ihr eine derartige Last aufbürde und ob es nicht angezeigter sei, dahin zu trachten, dass der Bund die Oberleitung resp. das Protokoll übernehme, wodurch dem Unternehmen der offizielle Charakter in erhöhtem Masse verliehen würde.

Herr *Lichtenberger* äussert sich in zustimmendem Sinne zu dem Projekt, er findet dagegen, es sei bei der Beurteilung der verschiedenen Eingaben von der Vorschrift abgewichen worden, da das Projekt einen weit höheren Betrag vorsehe, als bestimmt worden. Ferner bedauert er, dass die prämierte Idee nicht von einem Fachmann herrühre.

Herr *Tschumi* erwidert, dass man bei der Beurteilung mit gründlichem Studium und mit vollster Ueberlegung vorgegangen sei. Wie man auch vorgegangen wäre, in allen Fällen hätte man 164 Unzufriedene geschaffen. Zudem sei die Reklamation betr. Ueberschreitung des Budgets nur relativ richtig, denn der vom Verein erwartete Beitrag erreiche im Maximum die Summe von 25,000 Fr. gegenüber den budgetierten 30,000 Fr. Der Vereinskasse werden sogar nur 10,000 Fr. zugemutet und der Rest auf die Mitglieder verteilt. Ein Zusammenschluss aller Interessenten sei absolut nötig, um etwas Erpressliches zustande zu bringen. Von woher die Idee komme, sei doch gewiss gleichgültig und zu schämen brauche sich der Verein deshalb nicht.

Herr *Unger* findet es verdankenswert, dass ein Nichtfachmann sich die Mühe genommen, etwas Brauchbares hervorzubringen.

Nachdem Herr *Tschumi* noch betont, dass der vorgesehene jährliche Beitrag nur dann geleistet werde, wenn das Unternehmen gesichert sei, wird einstimmig folgender Vorschlag angenommen:

Die Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins hat in ihrer Sitzung vom 5. Juni folgenden Beschluss gefasst:

Sie ist mit der Gründung einer schweiz. Centrale für Propaganda im Prinzip einverstanden unter folgenden Bedingungen:

- an die Kosten 10%, der jährlich aufzuwendenden Summe, im Maximum Fr. 25,000 zu leisten;
- diesen Beitrag in folgender Weise aufzubringen:
 - Fr. 10,000 aus der Vereinskasse zu bestreiten,
 - Fr. 15,000 auf die Mitglieder zu repartieren durch Zuschlag von 50% auf dem bisherigen Jahresbeitrag;
- dass eine schweiz. Propaganda-Kommission ernannt werde, in welcher jede beitragsleistende Interessengruppe proportional ihrer finanziellen Leistung vertreten ist;
- dass der Bund, resp. eines seiner Departements die Oberleitung oder das Protokoll dieser Centrale und ihrer eventuellen Filialen im Auslande übernimmt.

4. Bericht betr. Zolltarif. Herr *Oskar Hauser* referiert über die seit der Abstimmung getane Schritte. Vorerst erwähnt er die auf Einladung des Handels- und Industrie-Departements erfolgte Eingabe, in welcher in einflussreicher und bestimmter Weise die Wünsche der Hotelier niedergelegt worden, ferner berichtet er über den Verlauf der mündlichen Unterhandlungen, welche zwischen den Vertretern des Handelsdepartements und des Hotelier-Vereins stattgefunden. Herr Hauser ist überzeugt, dass durch diese Schritte etwas erreicht worden ist und wenn er derjenige gewesen, der dem Präsidium seiner Zeit verspätetes Handeln zum Vorwurf gemacht habe, so müsse er heute erklären, dass durch das energische Eingreifen seitens des Präsidenten das Versäumte voll und ganz nachgeholt worden sei, wofür er ihm im Namen des Vereins den wohlverdienten Dank ausspreche. (Bravo!)

Herr *Tschumi* dankt dem Vorredner; auch er ist überzeugt, dass die nachträglichen Bemühungen nicht erfolglos gewesen.

5. Fachschule. Herr *Tschumi* fragt an, ob das Verlesen des den Mitgliedern zugesandten und den Kauf einer Liegenschaft betreffenden Prospektes gewünscht werde. Es ist dies nicht der Fall. Man beschränkt sich daher auf die Verlesung des bezüglichen Protokolls des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Fachschule.

Herr *A. Emery* rühmt den bisherigen Erfolg der Schule. Die Schweiz sei zwar ein kleines Land, aber hinsichtlich der Hotelier gross und sei daher der Gedanke, dass nach und nach mehr solcher Schulen entstehen könnten, ein naheliegender, umso mehr, als die Schule in Ouchy jedes Jahr die Hälfte bis zwei Drittel der Angemeldeten abweisen müsse. Er stellt daher den Antrag, es möchte der Verein im Prinzip beschliessen, allfällig neu entstehende Hotelschulen ebenfalls zu subventionieren. Er betont ausdrücklich, dass es sich hier nur um eine Prinzipienfrage handle.

Herr *Tschumi* erwidert, dass ein Bedürfnis für eine Vermehrung der Schulen nicht vorhanden, wenn es sich nur um Heranbildung von Zöglingen schweizerischer Nationalität handle, die Grosszahl der Anmeldungen rühren aber von Ausländern her, und diese werden hauptsächlich refüsiert, die eingeschriebenen Schweizer haben noch immer berücksichtigt werden können. Ueberdies könne bei Gründung eines eigenen Heims durch Ankauf der vorgeschlagenen Liegenschaft die Zahl der Schüler auf 40 und wenn nötig noch höher gebracht werden.

Wenn aber der Gedanke bestehe, Schulen für Ausländer zu gründen, dann sehe er nicht recht ein, warum der Hotelier-Verein dieselben subventionieren solle. Etwas anders sei es, wenn einmal ein Bedürfnis neuer Schulen für Schweizer sich fühlbar mache.

Herr *Emery* erklärt, dass es sich nicht um Gründung einer Fachschule in Montreux handle, der Gedanke habe allerdings einmal bestanden,

sei aber gänzlich fallen gelassen worden; auch möchte er die Subsidien ausschliesslich nur für Schweizerzöglinge verwendet wissen.

Herr *Tschumi* fürchtet für die Schule in Ouchy die Konkurrenz nicht und geht er darin einig, dass nur Schweizer unterstützt werden.

Herr *Cattani* findet, dass die materielle Seite dieser Prinzipienfrage von weitgehender Bedeutung ist, und beantragt er daher Ueberweisung des Antrages an den Vorstand zur Prüfung und spätem Berichterstattung.

Herr *Unger* hebt hervor, dass alle Lehranstalten Erweiterungen erfahren, und dass auch unsere Fachschule einmal als zu klein sich erweisen könne. Er ist dafür, dass auch Ausländer aufgenommen werden und ein allfälliges zweites Projekt in Erwägung gezogen werde.

Herr *Tschumi* ist keineswegs der Meinung, dass die jetzige Schule schon ganz auf der Höhe sei und nicht der Verbesserung und Erweiterung bedürfe, das beweise ja gerade das vorliegende Projekt. Wenn ein Bedürfnis nach weitem Schulen vorhanden, werde der Hotelier-Verein gewiss nicht zurückstehen. Vorläufig aber dürfe es angezeigt sein, den Antrag des Herrn Cattani, resp. Ueberweisung an den Vorstand, anzunehmen.

Herr *Lichtenberger* findet es nicht als das Richtige, eine zweite Schule zu gründen, sondern es soll die bestehende derart erweitert werden, dass alle Anmeldungen berücksichtigt werden können.

Herr *Tschumi* wünscht nicht, sofort so hoch hinaus. Er erwidert dem Grundsatz: „Numme mit g'sprängt.“

Herr *Günger* fragt, ob wohl bei Jahreskursen genügend Anmeldungen einlaufen.

Herr *Tschumi* ist in dieser Beziehung vollständig beruhigt. Jetzt schicken die Eltern ihre Kinder vom Frühjahr bis Herbst in ein Institut oder in eine Handelsschule, ehe sie dieselben uns übergeben, so dass sie gewiss froh sein werden, in unserer Schule alles zu finden, so dass der Vorkurs wegfällt. Für den Hochsommer sind zwei Monate Ferien vorgesehen.

Herr *Weber* von Genf ist gegen das vorliegende Projekt. Wir alle anerkennen gewiss die grossen Verdienste welche sich unsere Herren Kollegen in Ouchy und Lausanne mit der Schule erworben haben. Diese Schule ist ein Wunder, nicht wegen der praktischen Erfolge, sondern wegen dem so schönen Zusammenwirken der Kollegen und dieses einheitliche Zusammenwirken ist unserem Präsidenten zu verdanken, der die Schule zu seinem Steckepferd gemacht hat und alles einsetzt, damit das Unternehmen gelingt. Er besitzt Lehrertalent und verwertet es mit Liebe und Freude, und mit seinem feigen Eifer reissert er seine Kollegen mit. Es ist ein ausserordentlicher Zufall, dass in Ouchy sich ein Herr *Tschumi* und in Lausanne willige Kollegen gefunden, die sich der Schule mit so grosser Ausdauer und so lobenswerter Uneigennützigkeit hingeben. Wer garantiert aber, dass es immer so bleibt? Die Herren können müde und der Sache überdrüssig werden, was dann? Dann hört die Schule auf. Ich rate daher ganz entschieden, von einer Ausdehnung der Schule in Jahreskurse abzusehen, weil die Herren sich unmöglich auch im Sommer derselben widmen können. Ich bin auch gegen die Erwerbung eines eigenen Gebäudes, denn dadurch wird sowohl der Schulkommission, als auch dem Verein eine grosse Last und grosses Risiko zufallen, wofür unsere Nachfolger uns gewiss keinen Dank wissen werden.

Herr *Schmidt* warnt vor der Gründung neuer Fachschulen, denn selbige würden dann zu obligatorischen Fortbildungsschulen. Es ist übrigens schwer zu sagen, wo der Begriff Fachschule anfängt und wo er aufhört. Werden die Schulen obligatorisch, dann ist es Sache der Kantone, sie zu unterstützen. Man muss sich über diesen Punkt klar werden. Es gibt Lehrlinge, die 1, 2 und 3 Jahre Lehrzeit durchmachen, andere wieder nur 6 Monate. Ich könnte den Antrag des Herrn Emery unterstützen, sofern es sich um Obligatorium handelt. Für was aber jetzt an Neugründungen denken, wir haben Nachfolger hinter uns, auf die wir uns verlassen können, und die später in unsere Fussstapfen als Lehrer der Schule treten werden. Man nehme nichts an, was man später zu bereuen hätte.

Herr *Armleder* kommt auf die Erklärungen des Herrn Weber zurück, indem er betont, dass uns nur noch ein Jahr verbleibt, um die Schulfrage zu regeln. Das vorliegende Projekt ist gründlich nach allen Seiten hin geprüft worden. Der Kaufpreis ist von 140,000 auf 100,000 Fr. herabgemerkelt worden. Das Anlagekapital läuft kein Risiko und das Terrain wird an Wert eher gewinnen. Er empfiehlt Annahme der Vorlage.

Herr *Burkhardt* empfiehlt Annahme des Antrages des Herrn Cattani.

Die Abstimmung ergibt Nichtetretten auf den Antrag des Herrn Weber, Verweisung des Antrages des Herrn Emery an den Vorstand und mit Ausnahme von 1 Stimme vollzählige Annahme der Anträge des Vorstandes und Aufsichtsrates: Kauf der Liegenschaft „Les Figuiers“ in Cour nach der abgeschlossenen *Promesse de vente* und den im Bericht des Herrn *Tschumi* enthaltenen Darlegungen; Einführung von Jahreskursen und Beschaffung der Gelder durch Ausgabe von unverzinslichen Anteilscheinen von 100 Fr. auf 1. Hypothek von 120,000 Fr.; Leistung eines Vereinsbeitrages von 25,000 Fr. für Einrichtung des Institutes; Fortsetzung der Neujahrgelder zu Gunsten der Schule und Ueberweisung der Tätigkeiten von den Versicherungs-Gesellschaften an dieselbe. Eröffnung des letzten 6monatlichen Kurses am 15. Oktober 1904 (im neuen Heim) und Beginn der Jahreskurse am 1. Mai 1905.

Dies alles jedoch unter der ausdrücklichen Vorbedingung, dass die Anteilscheine im Totalbetrage von Fr. 120,000 von den Mitgliedern gezeichnet werden und zwar bis nächsten Oktober.

6. Hotelführer. Infolge der vorgerückten Zeit kann ein vom Sekretär vorliegendes Heft nicht gehalten werden. Wir lassen dasselbe an dieser Stelle im Wortlaut folgen:

Hochverehrte Versammlung!

Schon seit mehreren Jahren treten bei jeder Ausgabe unseres Hotelführers Schwierigkeiten zutage, um den stets zunehmenden Nachfragen nach demselben zu genügen.

Mit Rücksicht hierauf ist vor zwei Jahren der Beschluss gefasst worden, die jährliche Auflage von 20- auf 25,000 Exemplare zu erhöhen, wofür aus der Vereinskasse ein Zuschuss von jährlich Fr. 2000 geleistet wurde.

Trotz dieser Erhöhung hat sich in diesem Jahre derselbe Uebelstand gezeigt, ein Beweis, wie sehr dieser Führer in der Reisenwelt geschätzt wird. Es ist auch nicht zu verkennen, dass Dank des Führers, der dem Reisenden jede nur wünschbare Auskunft gibt, die früher in der ausländischen Presse so häufig erscheinenden Klagen wegen Ueberforderung oder teuren Lebensunterhaltes in den Schweizerhotels sich erheblich vermindert haben und nach und nach wohl ganz verstummen werden, weil Verzierungen von Gästen durch Bekanntheit der Preise seltener werden.

Die Nützlichkeit des Führers ist schon längst zur unbestrittenen Tatsache geworden und missen möchte ich heute wohl Niemand mehr, am allerwenigsten die Reisenden, tausende von Schreiben aus dieser Kreise bestreiten zu lassen.

Von der diesjährigen Ausgabe sind nicht weniger als 36,000 Exemplare, also 11,000 mehr, als überhaupt vorhanden sind, bestellt worden, sodass die Bestellungen entsprechend reduziert werden mussten. Am meisten reduziert wurden die Bestellungen der Hotels, nämlich von 18,000 auf 8000 Exemplare, und zwar aus zwei Gründen: erstens ist den Reisenden und auch dem Zweck des Führers als Reklamemittel besser gedient, wenn das Buch hauptsächlich im Auslande verbreitet wird, und die Fremden in den Besitz desselben gelangen, ehe sie auf die Reise gehen oder ehe sie die Schweiz betreten. Zweitens wurde dem Zentralbureau früher öfters von Hotels mitgeteilt, man bedürfe keine neuen Führer, da noch letzjährige vorhanden seien. Also Ueberfluss an Büchern auf der einen und Mangel an solchen auf der andern Seite, abgesehen davon, dass es keineswegs ratsam erscheint, veraltete Führer zu vertreiben, nachdem eine neue Ausgabe erschienen, da sie punkto Preise etc. nicht mehr zuverlässig sind und nur zu Unannehmlichkeiten führen zwischen Gast und Gastgeber.

Nach erfolgter Spedition der diesjährigen Ausgabe verblieben dem Zentralbureau ca. 5000 Exemplare, heute sind nur mehr 2500 vorhanden, und bis spätestens Ende Juni werden sie ganz vergriffen sein. Gestützt auf diesen Umstand hat das Zentralbureau dem Vorstand das Gesuch unterbreitet, es möchte die jährliche Auflage nochmals um 5000 Exemplare, also auf 30,000 erhöht werden.

Der Vorstand hat dieses Gesuch erheblich erklärt und beschlossen, es sei dem Aufsichtsrat und der Generalversammlung zu beantragen, die Auflage wie erwähnt zu erhöhen und zwar vorläufig ohne Mehrbelastung der Mitglieder. Die Mehrkosten seien, solange der Kassenbestand des Zentralbureaus dies gestattet, aus derselben zu decken, da der jährliche Einnahmenüberschuss nebst dem Vereinsorgan zu einem guten Teil dem Hotelführer zu verdanken sei und somit auch wieder im Interesse desselben verwendet werden solle.

Eine Diskussion erfolgt nicht, sondern es wird der Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates einstimmig angenommen; derselbe lautet: Erhöhung der Auflage auf 30,000 Exemplare, in der Meinung, dass die Mehrkosten für die frühere und jetzige Erhöhung aus der Centralbureaukasse gedeckt werden, solange deren Aktivsaldo es erlaubt.

7. Restaurationswagen. Herr *Tschumi* liest einen Antrag vor, dahingehend, es möchte an die Bundesbahnen eine Eingabe gemacht werden, damit dem Ueberhandnehmen der Restaurationswagen in der Schweiz etwas Einhalt geboten werde. Der Vorstand und der Aufsichtsrat sind der Ansicht, dass die Restaurationswagen zu den Bequemlichkeiten der Reisenden gehören, also dem Fremdenverkehr förderlich sind, dass demzufolge eine Stellungnahme nicht angezeigt sei.

Herr *Köhler* verliert die Interessen der Bahnhofrestaureure, für die ein Ueberhandnehmen der Restaurationswagen schädlich wirken müsse. Schliesslich komme es dazu, dass bald mit allen Zügen solche Wagen mitgeführt werden und diesem vorzubeugen, gelte sein Antrag.

Herr *Unger* berichtet, dass, wenn einmal die bezüglichen Verträge mit der belg. Gesellschaft abgelafen, jedenfalls eine Aenderung eintreten werde, denn bereits sei etwas im Gange. Der Antrag des Aufsichtsrates, vorläufig von diesbezüglichen Schritten abzusehen, wird einstimmig genehmigt.

8. Schnurrbartfrage. Vom Genferverein und Deutschen Kellnerbund liegt ein Gesuch vor, unser Verein möchte in der Frage des Rasierzwanges intervenieren. Die Ansicht des Vorstandes und Aufsichtsrates geht dahin, dass die Schnurrbartfrage zur Hausordnung gehört und es jedem einzelnen überlassen bleiben muss, zu tun und zu lassen, was er für gut findet. Dagegen dürfe der Verein unverholten die Meinung äussern, er finde das Schnurrbartverbot als nicht mehr in die gegenwärtigen Verhältnisse der Hotelier passend.

Die Versammlung beschliesst in diesem Sinne.

9. Statistik. Herr *Tschumi* weist auf die Notwendigkeit hin, die vom Verein bisher vorgenommenen statistischen Erhebungen und Zusammenstellungen auf eine möglichst zuverlässige und unanfechtbare Stufe zu bringen. Wenn man bei den Behörden etwas erreichen wolle, so sei zuverlässiges Zahlenmaterial allein ausschlaggebend. Auch bei Anstrengung eines eidgenössischen Wirtschaftsgesetzes oder bei einer allfälligen Ruhetagsfrage könne die Hotelindustrie ihre Stellung nur mit ziffermässig nachweisbaren Tatsachen behaupten. Ferner sei 1904 die Herausgabe einer „Geschichte der Hotelier

des 19. Jahrhunderts“ vorgesehen und um alles dies ausführen zu können, werde unser Bureauchef Amster während der nächsten 2-3 Jahren die statistischen Erhebungen einmal in der ganzen Schweiz persönlich aufnehmen. Er empfiehlt der Versammlung, Herrn Amster die schwere und vermutlich undankbare Aufgabe durch möglichsten Entgegenkommen zu erleichtern und in den Angaben nicht allzu ängstlich zu sein, der Diskretion könne man zum Vorneherein versichert sein.

10. Budget. Herr *Berner* wünscht, dass vorerst die Frage betr. Einführung von Kochlehrlingsverträgen behandelt werde, weil dieser Punkt auf das Budget Einfluss haben werde.

Es wird jedoch von Herrn *Tschumi* betont, dass die materielle Seite von Belang sein werde und somit wird das Budget, welches Fr. 31,700 Einnahmen und Fr. 27,200 Ausgaben vorsieht, genehmigt.

11. Ort der nächsten Generalversammlung. Es wird eine herzliche Einladung für 1904 der St. Galler Kollegen verlesen und dieselbe mit Applaus angenommen und verdankt. Ebenso freudig wird eine Einladung des Hotelier-Vereins von Lugano aufgenommen, in welcher der Verein auf das Jahr 1907 nach Lugano eingeladen wird. (Bekanntlich hat sich für das Jahr 1905 Montreux als Festort gemeldet.)

12. Unvorhergesehenes:

a) *Kochlehrlingsvertrag.* Von der Union Helvetica liegt der Entwurf zu einem einheitlichen Vertragsschema vor, der in Gemeinschaft mit zwei Vertretern unseres Vereins, den Herren F. Berner und H. Haeffel in Luzern, durchberaten und aufgestellt worden. Die Versammlung entscheidet diesbezüglich gemäss dem Vorschlage des Aufsichtsrates, nämlich, dass ein solches Vertragsschema für unsere Mitglieder nicht obligatorisch erklärt werden könne, dass es aber empfehlenswert sei, sich desselben zu bedienen, zu welchem Zwecke das Centralbureau stets solche zur Verfügung der Mitglieder halten solle.

b) *Schweizer. Geschäftsreisenden-Verein.* Dieser Verein erneuert das vorigen Jahre gestellte Gesuch zwecks Regelung der Trinkgelder- und Musterkoffertransportfrage und Ernennung einer Kommission aus Mitgliedern, deren Geschäft vorzugsweise den Geschäftsreisenden dienen. Der Aufsichtsrat beantragt, auf das Gesuch nicht einzutreten, sondern den bei der ersten Eingabe geäußerten Standpunkt beizubehalten, wonach es dem Geschäftsreisendenverein überlassen bleiben soll, selbst Tarife aufzustellen, es jedem einzelnen in der Frage interessierten Hotelier anheimstellend, dieselben zu respektieren oder nicht. Auch bleibe es dem Geschäftsreisendenverein unbenommen, selbst eine Kommission von interessierten Hoteliers zu ernennen und mit denselben die Frage zu vertiefen. Die Versammlung beschliesst in diesem Sinne.

13. Persönliche Anregungen. Herr *Lichtenberger* beantragt, die Stunde des Beginnes der Versammlungen künftig etwas früher anzusetzen. Dieser Punkt soll dem Vorstand überlassen bleiben.

Herr *Mayer* interpelliert in Sachen unserer Eingabe an den Bundesrat betreffend die Autorrechte bei Konzerten etc.

Herr *Tschumi* erwidert, dass kürzlich eine Anfrage in dieser Angelegenheit an das Justizdepartement abgegeben sei, die Antwort jedoch noch ausstehe. (Sie ist am Tage nach der Versammlung eingetroffen und wird diesbezüglich auf den in heutiger Nummer enthaltenen Artikel betitelt „Autorrechte“ verwiesen.)

14. Mitteilung betr. Vorstandswahl. Herr *Tschumi* teilt der Versammlung mit, dass der Aufsichtsrat einstimmig als Präsident für die nächste Amtsperiode Herr *F. Morlock* in Zürich gewählt hat und als Mitglieder des Vorstandes die Herren *F. Weygenstein* von Neuhausen, *Julius Boller*, vom Hotel Viktoria, *C. Kracht* vom Hotel Baur au Lac und *E. Moeklin* vom Hotel Bellevue, alle drei in Zürich. Die Versammlung gibt durch Bravorufe ihrer Freude hierüber Ausdruck.

Herr *Morlock* lehnt die auf ihn gefallene Wahl ab, erstens sei er vom Geschäft zurückgetreten und zweitens seien andere Kollegen da, die sich besser für diesen Posten eignen.

Herr *Tschumi* erwidert, dass eine Ablehnung nicht statthaft sei, auch er sei seiner Zeit ohne sein Wissen gewählt und eine Ablehnung nicht acceptiert worden.

Herr *Döpfner* spricht hierauf in bewegten Worten namens der Versammlung dem abtretenden Vorstand und ganz besonders dem Präsidenten, Herrn *Tschumi*, den wohlverdienten Dank aus, in der Hoffnung, dass er auch fernerhin dem Vereine seine Dienste widmen werde. In Anbetracht der hohen Verdienste um den Verein und die Fachschule beantragt Herr *Döpfner*, Herrn *Tschumi* als Ehrenmitglied zu ernennen. Die Versammlung unterstützt diesen Antrag mit frenetischem Beifall.

Herr *Tschumi* dankt gerührt für diese ehrende Auszeichnung und verspricht, auch fernerhin treu zur Fahne zu stehen.

Herr *Morlock* dankt ebenfalls für das ihm entgegengebrachte Zutrauen und erklärt die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl, mit dem Versprechen, nach Kräften dahin zu wirken, die verantwortungsvolle Aufgabe bestmöglichst zu erfüllen. (Bravo!)

Schluss der Sitzung um 12^{1/2} Uhr. Sofern innert 8 Tagen keine Einsprachen gegen das Protokoll erhoben werden, gilt dasselbe als genehmigt.

Der abtretende Präsident: *J. Tschumi.*
Der Sekretär: *O. Amster.*

Autorrechte.

Bezüglich der im Jahre 1901 erfolgten Petition des Schweizer Hotelier-Vereins an den Bundesrat betr. das Gesetz des Urheberrechtes an musikalischen und literarischen Werken ist dem Verein auf eine Anfrage vom 11. Mai d. J. folgende Antwort zuteil geworden:

An das offizielle Zentralbureau des Schweizerischen Hotelier-Vereins, in Basel.

In Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 11. Mai d. J. benachrichtigen wir Sie, dass die Vorarbeiten zur Revision des Bundesgesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Litteratur und Kunst vom 23. April 1883 im Gange sind und dass hierbei in der Eingabe Ihres Vereins, datiert den 19. August 1901, geäußerten Wünschen nach Möglichkeit Rücksicht getragen werden soll.

Bei der angelegenen Sachlage ist es wünschenswert, dass die durch den Schweizerischen Hotelier-Verein dem hiesigen Departement seinerzeit eingegangenen Akten bis auf weiteres zur Verfügung des Departements bleiben. Wir ersuchen Sie, die Interessenten in diesem Sinne verständlich zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung!

Schweizerisches Justiz- & Polizei-Departement
Brenner.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Sachlage und gestützt darauf, dass in letzter Zeit wieder sehr krasse Fälle von Willkür seitens des Vertreters der Société des auteurs et Compositeurs de Musique in Paris vorgekommen sein sollen, dürfte es sich empfehlen, dieselben unserem Zentralbureau mitzuteilen zur Komplettierung des beim Justizdepartement deponierten Aktenmaterials.

Ein japanisches Restaurant in Berlin.

Von Franz Eisenhardt.

Die japanische Kolonie in Berlin ist alt! so alt nämlich, als die Beziehungen zwischen Japan und den europäischen Staaten bestehen, also etwa drei Jahrzehnte oder etwas darüber. Die japanische Kolonie ist auch gross! verhältnismässig natürlich und im Vergleich zu denen von Dresden und München; immerhin aber mag sie an 200 Mitglieder jetzt zählen, von denen die weitaus meisten auf Staatskosten zu Studienzwecken nach Deutschland gesandt sind. Für alle diese Japaner, die sich mit wenigen Ausnahmen nur einige Jahre, gewöhnlich 3 bis 6, hier aufhalten, gibt es nun auch ein Restaurant, in dem sie ganz unter sich sind, und in dem die Fremden und Bekannten eingeführt werden müssen. Da Höflichkeit und gute Formen in Japan und im Verkehr mit Japanern eine grosse Rolle spielen, wird sich jeder der wenigen Europäer, die den Japanern in Berlin nahe stehen, hüten, Leute dort hinzubringen, die durch läppisches Benehmen oder gar durch Verletzung oder Verhöhnung der Sitten anderer Kulturvölker Anstoss erregen könnten. Es sei vorweg eins genommen: Das Essen mit den Stäbchen, deren sich Japaner und Chinesen statt des Messers und der Gabel als Tischinstrumente bedienen. In fast allen Reisebeschreibungen, auch solchen hervorragender Männer der Wissenschaft, pflegt ein Kapitel Platz zu finden, das von einem mehr oder weniger lukullischen, exotischen Diner oder Souper nach nationalchinesischer oder japanischer Art handelt und jedesmal wird besonders hervorgehoben, dass die Abwesenheit von Messern und Gabeln und der Ersatz dieser europäischen Tischinstrumente durch Essstäbchen, dem weitgerissenen Europäer ganz ausserordentliche Schwierigkeiten bereitet und ihn in Verlegenheit gebracht hätten. — Das ist absolut unverständlich und reicht sehr stark nach — Jägerlatein! Jeder halbwegs geschickte Mensch lernt die Essstäbchen in kurzer Zeit, in etwa einer halben Stunde handhaben, und da der sogenannte „Grosse Reisende“ doch wissen muss, dass man in ganz Ostasien mit diesen Instrumenten isst, so kann ihn weder deren Dasein wundern, noch darf er sich die Mühe verdriessen lassen, eine kurze Zeit auf deren Handhabung zu verwenden, um so weniger, als ihm bekannt sein muss, dass der richtige Gebrauch von Messer und Gabel sehr grossen Schwierigkeiten begegnet, so grossen, dass man an — Essen die Kasten der sogenannten weissen Kulturvölker mit ziemlicher, wenn auch nicht absoluter Sicherheit erkennen kann.

Der Reisende in Ostasien verfügt über genügend Zeit, sich mit der Handhabung der rein-

lichen, zierlichen und billigen Stäbchen bekannt zu machen und auch darüber Betrachtungen anzustellen, wie es denn eigentlich mit der Handhabung der Essgeräte im lieben Vaterland bestellt ist. Der Bauer braucht nur Löffel und Taschmesser in Deutschland, die Gabel ist schon Luxusartikel auf dem Tisch. Der Soldat hat im allgemeinen, so beispielsweise durchgängig in den Biwaks, auch nur Löffel und Taschmesser, keine Gabel. Der Japaner und Chinese dagegen verfügt über Löffel und Essstäbchen bei Tisch, — das Messer gehört dagegen in die Küche, und alle Speis-n sind derartig für die Tafel vorbereitet, dass sie mit Essstäbchen sich behandeln lassen, zierlicher und ebenso sicher wie mit der Gabel; zu den Tunken braucht man den Löffel, und bei uns — leider recht häufig — das Messer. Solche Stäbchen kann man zu beliebigen Preisen haben, je nach Material und Ausstattung. Aus Gold sind sie zu schwer, also aus Goldröhren, oder aus Silber, Elfenbein mit silbernen Köpfen, verschiedenen feinen Hölzern, Horn und lackiertem Holz; letztere, die einfachsten, kosten ein paar Pfennige.

Es ist damit keineswegs gesagt, dass alle Gerichte der japanischen Küche wie Hühnerfuder kleingeschnitten aufgetragen werden. Eine Scheibe gerösteter Lachs beispielsweise lässt sich mit den Stäbchen vorzüglich aus der Haut herausheben. Die Scheibe ist auf dem Grill geröstet, liegt flach auf dem Teller und das Fleisch wird zierlich mit den Stäbchen erfasst. Kohlgemüse werden abgezupft, und der stets à discretion auf der Tafel befindliche Reis ist derartig gekocht, dass die Körner ganz geblieben sind, aber sich ganz gehörige Portionen in den Mund befördern lassen. Die vielgerühmte Geschicklichkeit, mit den Stäbchen ein einzelnes Reiskorn erfassen und zum Munde führen zu können, ist — Mär! Das ist gar kein Kunststück, und jedermann kann es nach einiger Übung selbst machen.

Das Berliner Heim der Japaner wird von einer Persönlichkeit geleitet, die Gelegenheit hatte, japanische Küche zu erlernen. Das ganze Personal ist deutsch und spricht kein Wort japanisch. Trotzdem ist die Verständigung mit den Gästen tadelloß, und das beweist, mit welchem Takt und mit welcher Sprachgewandtheit die Japaner sich in einer ihnen so fernem Stadt unter gänzlich anderen Verhältnissen zu bewegen verstehen. Fast alle sprechen deutsch ziemlich fließend, — wie viele Deutsche sprechen in Japan fließend japanisch?

Mein erster Besuch im japanischen Restaurant, das aus zwei sehr gemütlichen Räumen besteht, geschah natürlich in Begleitung eines bekannten Herrn. Man legt die Garderobe in einem besonderen Raum ab, wird der Tischgesellschaft vorgestellt und die Unterhaltung nimmt einen ziemlich allgemeinen Charakter an, wobei die vielfach landesüblichen Tischgespräche, etwa über Theater, Hunde, Pferde, Weibchen ebenso ausgeschlossen sind, wie solche über Politik, Bibel und Bibel. Der Fremde wird höchst höflich gefragt, ob und wann er in Ostasien war, man tastet vorsichtig, unter Vermeidung jeglicher Gier in die persönlichen Verhältnisse eindringen zu wollen, nach gemeinsamen Bekannten herum, man merkt es dem Tischnachbarn an, dass sie dankbar jede sich bietende Gelegenheit begrüssen, sich in Sprache, Umgangsformen und Verhältnissen zu vervollkommen. — Es sei erwähnt, dass man aus diesen Eigenschaften die Intelligenz der Japaner öfter zu überschätzen geneigt ist; sie selbst haben das mit sich getan und sehen erst allmählich ein, dass sie noch recht weit in vielen Punkten europäischer Kultur zurückstehen. — Man trinkt im Restaurant Bier oder „Sake“, Sake, aus Reis hergestellt, kann man kalt oder warm geniessen, und der Geschmack ist der von Sherry, mit bestimmtem, eigenartigen Aroma, an das man sich gewöhnen muss, wie der Japaner an unsern Portwein, Sherry etc. Das Getränk wird importiert und ist daher nicht billig; es wird aus kleinen, sehr handlichen Schälchen getrunken, die mit einem Zue geleert werden — viel ist nicht drin — und es bedarf schon einiger Dutzend solcher Schälchen, bevor ein einigermaßen standfester Trinker etwas stark Wirkung verspürt. Am Schluss jeder Mahlzeit gibt es Tee. — Japanischer Tee, welcher im Vergleich mit dem übrigens häufig parfümierten indischen und chinesischen Teesorten weniger riecht, entwickelt im Geschmack ein feines Aroma. Wie erwähnt, steht Reis in grosser Schale beliebig zur Verfügung, desgleichen aber auch abgewellter Kohl, Soja-

Tunke und eine Schale mit Äpfeln und Apfelsinen. Eine Speisekarte, die in lateinischen Lettern die japanischen Gerichte des Tages bringt, liegt auf. — Wir assen:

1. Sashimi.
2. Unagi no kabayaki.
3. Tempura.
4. Torimabe.

Und nun seien die Gerichte etwas eingehender beschrieben:

Sashimi, die Probe, ob man international essen kann, besteht aus den rohen, in fingerdicke und fingerlange Streifen geschnittenen, enthäuteten und enträteten besten Stücken gewisser Fische — in diesem Falle Zander. Man ergreift die Stücke mit den Stäbchen, wälzt sie auf seinem Tellerchen in Soja, nimmt etwas geriebene Meerrettig und nach Belieben auch Zitronensaft dazu und verpeist sie. Brot gibt es nicht; seine Stelle vertritt eben der Reis. Unagi no kabayaki ist ein köstliches Gericht: Auf dem Rost in seinem Fett gerösteter, gesaltener Aal in etwa vier Centimeter breiten Stücken, dazu gibt es Reis und eine eigene Tunke. — Tempura sind Fisch- und Gemüsestückchen, welche von einem Teig aus Mehl, Milch und Ei umgeben und darin gebacken worden sind, und Torimabe ist in Soja mit viel Zwiebeln und mit Rettig gedämpftes Hühnerfleisch in kleine würfelige Stücke zerschnitten.

Es liegt auf der Hand, dass die Gerichte bei den hohen Preisen, welche Fische erster Qualität — und das müssen sie selbstverständlich sein — in Berlin haben, nicht ganz billig sein können. Volksküchenpreise sind ausgeschlossen, aber gerade dem Fischesser bietet das japanische Restaurant Gelegenheit, seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Zubereitung ganz erheblich zu erweitern, wobei natürlich gewisse nationale Eigenarten mit in Kauf zu nehmen sind. Auch den Japanern schmeckt hier mancherlei nicht und mutet sie sonderbar an, so beispielsweise alter Käse, gegen welchen gehalten der Duft eines zehn Jahr alten chinesischen Eies ihnen Wohlgeruch dünken dürfte. Über Geschmack ist nicht zu streiten! — Jawohl! So sagt man häufig und — streitet desto mehr darüber.

Aus „Küche und Keller“.

Zur Spargelsaison. Es muss ausdrücklich davor gewarnt werden, Spargel zu kaufen, die nach dem Stechen und über Nacht im Wasser gelegen haben. Es ist sehr wichtig, dass auf diesen Missstand einmal hingewiesen wird, denn weitere Kreise des Publikums wissen eben noch nicht, dass die Unsitte weit verbreitet ist, den Spargel erst in Wasser zu legen, ehe er in den Handel gebracht wird, weil er dann schwerer wiegt. Wenn man Spargel auseinanderbricht, erkennt man sofort an der nassen Bruchstelle, wenn er im Wasser gelegen. Solche Ware sollte man unbedingt ablehnen. Ein richtiger Salat lässt sich überhaupt nicht aus solchem Spargel anmachen, weil die mit Wasser gefüllten Poren dem Essig nicht mehr den Eintritt gestatten. Die edelsten Bestandteile werden überdies vom Wasser ausgesaugt. Das Einweichen von Spargel ist eigentlich als Verfallschein eines Nahrungsmittels zu betrachten.

* Kleine Chronik. *

Die Tell-Aufführungen in Altdorf wurden durch Gesellschaftsbeschluss mit Rücksicht auf die nächstjährige Jahrhundertfeier der Teildiachtung auf diesen Zeitpunkt verschoben und werden alsdann als Jubiläumstheater im grossen Stil stattfinden.

St. Moritz-Bad. Hier wird das Kasino umgebaut, das diesen Sommer ein Anziehungspunkt für Vergnügungslustige werden soll, indem dort Konzerte, Bälle, Variété-Vorstellungen etc. stattfinden. Zwischen dem Hotel Engadinerhof und dem Stahlbad wird ein kleineres Hotel erstellt.

Ein praktischer Vorschlag für Bahnhofswirte. Ein elassischer Bahnhofrestaurateur schlägt seinen Kollegen eine Neuerung in der Verabreichung von Getränken vor, nach welcher die Bahnhofrestaureure ein Kartell abschliessen sollen, an den Zügen das Bier per Glas zu 30 Cts. einschliesslich des Glases zu verkaufen unter der Bedingung, dass die Gläser von jedem Bahnhofbuffet zum Preise von 10 Cts. zurückgenommen werden, dass also das Glas Bier 20 Cts. kosten würde. Die Reisenden könnten dann in aller Gemütsruhe während der Fahrt ein Glas Bier trinken, ohne dass man erst die Flasche mitzubehalten oder das Bier in einigen Sekunden herunterzuschütten brauchte.

Das neue Heim der Karthäuser. Die aus der Grande Chartreuse bei Grenoble vertriebenen Karthäuser-Mönche haben vom Herzog von Argyll die kleine, sandige, nur von einigen hundert Fischern und Kleinbauern bewohnte Insel der inneren Hebriden Jona gekauft und beabsichtigen, dort ihren Schnapsbetrieb fortzusetzen. Die Destillierapparate sollen bereits nach Schottland abgegangen sein. Warum die Mönche gerade das rauhe Schottland und eine Insel, die halb aus der Welt liegt, gewählt haben, ist schwer einzusehen.

Un vol de 11,700 frs. a été commis dans un hôtel à Nice, dans la nuit du 23 au 24 mars dernier, au préjudice d'un voyageur de passage. L'auteur de ce vol, pratiqué avec une grande habileté, est sans contredit habitué à ces sortes d'exploits. C'est un individu qui descend à la hâte dans les bons hôtels, comme voyageur de commerce, et a soin d'opérer rapidement pendant la nuit, en ouvrant adroitement les chaires, malgré qu'elles soient fermées à clef en dedans. Nous donnons ci-dessous son signalement pour qu'on puisse le reconnaître et le faire arrêter. Homme âgé de 40 ans environ, taille 1 m 70 environ, corpulence assez forte, cheveux et moustaches bruns, figure rouge et pleine, air sournois, vêtu d'un costume d'une nuance plutôt claire, coiffé d'un chapeau melon, sans pardessus, porteur d'une petite valise en cuir jaune, n'a aucun autre bagage. En avertissant le parquet de Nice qui a reçu plusieurs plaintes contre ce dangereux voleur, une prime de 3000 frs. sera accordée à la personne qui pourra le découvrir et le faire arrêter.

* Verkehrswesen *

Territet. Die Eisenbahn-Gesellschaft Territet-Glion will eine Drahtseilbahn nach Montfleur bauen.

Pilatusbahn. Vom Januar bis Mai sind 8096 (1902: 2155) Personen befördert worden.

Die Postkursbuch der Schweiz für die Sommerreise 1903, herausgegeben von der Oberpostdirektion, ist erschienen.

Die Wengernalp-Bahn hat in den 8 Matigen, während deren sie im Betrieb war, 1117 Personen transportiert, 191 mehr als 1902 in 12 Tagen.

Jungfrau-Bahn. Am 12. Juni ist die Station Eigergwand (2868 m) der Jungfrauabahn eröffnet und in Betrieb gesetzt worden.

Albulabahn. Am 27. ds. findet die Eröffnungsfeier der Albulabahn statt, wozu die Bündner Regierung den Bundesrat und die beiden Räte der Bundesversammlung eingeladen hat.

Die Haftpflicht der Automobile. Der Nationalrat hat mit 32 gegen 85 Stimmen beschlossen, es seien die Automobile der Haftpflicht der Eisenbahnen zu unterstellen. Wir werden auf die Angelegenheit zurückkommen.

Interlaken. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung die Erteilung einer Konzession an die Einwohnergemeinde Interlaken für Erstellung einer elektrischen Strassenbahn von der Damer der Saison vom West zum Ostbahnhof und vom Westbahnhof in die Wagener, wie vom Zentralplatz zum Hotel National zu unterbreiten.

Die Abschaffung der I. Klasse bei den Eisenbahnen wird in der „Schweiz Handelszeitung“ befürwortet, da dieselbe nur wenig benutzt wird (anno 1901 gab es nur 8,02% der Reisenden, welche sich den Luxus I. Klasse gönnten). Dafür rief die Zeitung eine Reform im Sinne des amerikanischen Systems „Rechnen wir die durchgehenden Züge ab, bezüglich welcher allenfalls eine Erhöhung der Tare der I. Klasse, aber zumal schwerlich die Abschaffung dieser Wagenklasse möglich ist, so kann das Bedürfnis der an behaglichen Reisen Gewöhnten durch Luxuszüge und Luxuscoupees wohl befriedigt werden.“

Fremden-Frequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste am 6. Juni 4129, Zunahme am 7. Juni 6. Gesamtzahl 4185.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Duchy du 20 mai au 28 mai: Angleterre 1514, Suisse 584, France 841, Allemagne 444, Amérique 325, Russie 178, Italie 68. Divers 408. — Total 4352.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. Vom 23. bis 29. Mai waren in Davos anwesend: Deutsche 525, Engländer 227, Schweizer 231, Franzosen 66, Holländer 75, Belgier 32, Russen 93, Oesterreicher 23, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 62, Dänen, Schweden, Norweger 29, Amerikaner 14, Angehörige anderer Nationalitäten 8. Total 1375.

Saison-Eröffnungen.

Furkastrasse. 11. Juni.
Gornergrat-Bahn. 13. Juni.
Grimselstrasse. 15. Juni.
St. Moritz-Bad. Hotel Victoria. 5. Juni.
Hotel Engadinerhof. 10. Juni.

Hiezu eine Beilage.

An die tit. Inserenten! Gesuche um redaktionelle Besprechung werden nicht berücksichtigt. Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. Ein bestimmter Platz wird auf längere Dauer nur gegen 25 bis 50% Zuschlag reserviert. Komplizierter Satz wird extra berechnet.

„Henneberg-Seide“

— nur recht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiss und farbig von 95 Cts. bis Fr. 25.— per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.
Seiden-Damaste v. Fr. 1.30—Fr. 25.— Ball-Seide v. 95 Cts.—Fr. 25.—
Seiden-Bastkleider p. Robe „16.80— „85— Braut-Seide „95 „ „25.—
Foulard-Seide bedruckt „95 Cts.— „5.80 Blousen-Seide „95 „ „25.—
per Meter. — Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Mailand. Hôtel Grande Bretagne
und
REICHMANN.
Centrale Lage. Elektr. Beleuchtung. Lift. Centralheizung.
Paul Elwert, Besitzer
früher HOTEL LUKMANIER in CHUR. 1302

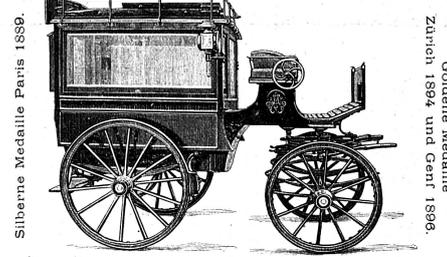
Nachklang zur Zürcher Generalversammlung.
Während der Tanz-Unterhaltung im Hotel Bellevue, Samstag den 6. d. M., ist eine Schlange verschwunden. Sie hatte die Form einer Broche — oder besser umgekehrt — war aus Mattgold, mit einem Rubin, umgeben von einigen Brillantsteinen, und zwei Smaragden besetzt. Sollte ihr nicht „der Kopf zerfallen sein“, so liegt die Annahme nahe, dass sie, heimlich wie sie ist, sich in den spitzbesetzten Kleiderarmen irgend einer Dame festgesetzt hat. Die verheirateten anwesenden Damen werden daher höchlichst gebeten, das Ungeheuer sorgfältig anzuspüren und an die Expedition dieses Blattes zu senden. Wertvoll ist es zwar nicht, aber ein teures Andenken. 1307

S. rue Dufour
entre la Madeleine
et la place de la
Concorde
HOTEL
Paris
BURGUNDY
Ascenseur. Bains. Lumière électrique. Prix modérés.
Directeur: A. Schnabel (de Zurich). Propr.: A. Stofer (de Lucerne).



Malaga-Kellereien
von
Alfred Zweifel in Lenzburg
(Eldg. Zoll-Niederlage)
Spezial-Geschäft und Lager authentischer
Malaga-Weine
Insel Madeira (auch Koch-Weine)
Jerez (Sherry) — Oporto
Marsala — Cognac
Versandt in Original-Fässern und Flaschen.
Seit Jahren in vielen ersten Etablissements eingeführt.
Export nach dem Ausland ab obigem Zoll-Lager.

C. & R. Geissberger
Wagen-Fabrik
Wissenstr. 6-12 * Zürich V * Telephon 1232



Luxus-Wagen
Spezialität in Hotel-Omnibus jeder Art
Automobil-Omnibusse bewährtesten Systems Chassis-Martini.
Photographien und Zeichnungen zu Diensten.
Reparaturen prompt und billig.

Zeit-Registrier-Apparate
für alle Verhältnisse. (Zahl 1320g)
Bürk's Arbeiter- und Wächter-Kontroll-Uhren
Fahrten-Kontroll-Apparate
ohne Verbindung mit der Wagonachse
Rechenmaschinen „MILLIONAR“
Patent Steiger
Prospekte gratis und franko. Apparate kostenlos auf Probe.
HANS W. EGLI, ZÜRICH II
Werkstätte für Feinmechanik

Nouveau Bassin rince-couteaux
avec grille mobile.
Indispensable pour
Hôtels, Pensions, Restaurants,
Pensionnats et Sanatoriums.
Plus de manches de couteaux
alimés. 16 (121908L).
Recommandé par des membres
de la Société des Hôteliers.
Demandez prix chez
F. Füreder, Leysin (Schweiz).

Kurhotel im badischen Schwarzwald
zu verkaufen.
Gelegen in aufstrebendem Orte; beliebte, ruhige Sommerfrische; 763 Meter über dem Meere. Haus direkt am Tannenhochwald gelegen, wovon der ganze Ort umgeben ist. Tadelloser Bau vor mehreren Jahren errichtet. Gediegene Einrichtung. In jedem Sommer überfüllt. Geeignet für eine Anstalt jedweder Art. Nur Selbstreflektanten mit disponiblen Kapital von circa 50 Mille wollen sich melden unter Chiffre H 1392 R an die Expedition dieses Blattes.

Keine Hotelbrände mehr!
PYRASPIS macht Holz unverbrennlich!
Wichtigste Erfindung für alle Hotels, besonders Berghotels und Châlets, in denen die Treppen, Decken und Dachkonstruktionen vor Feuer wirksam geschützt werden sollen. Pyraspis wird in jeder Farbe geliefert durch die Inhaber des Fabrikationsmonopols:
Ch. H. Pfister & Cie., Basel, Leonhardsstrasse 10.
Fabrikation bautechnischer Spezialitäten.
(Notizen und Versuchsobjekte auf Wunsch gratis.)

Ein junger Schweizer, im Hotelfach bewandert, seit fünf Jahren im gleichen Hotel als Chef de réception tätig, sucht auf kommenden Winter Stelle als
Direktor-Gérant
in einem mittelgrossen Hotel. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Chiffre H 1391 R.

Fromage d'Unterwald à râper, gras vieux
Beurre frais de table de centrifuge
Beurre frais de cuisine de pure crème
fournit en premières qualités à prix modérés.
Otto Amstad à Beckenried, Unterwald.
(„Otto“ est nécessaire pour l'adresse.)

Rideaux
en tous genres
Echantillons sur demande

Occasion.
Zu verkaufen per sofort oder später in **Royat-les-Bains** feinst eingerichtete und reizend gelegene
Familien-Hotel
mit ca. 50 Betten (Platz event. für 80 Personen). — Wirklicher Wert Fr. 200-300,000. Preis ca. Fr. 110,000. Sodann am gleichen Orte

HOTEL
mit 30 Betten, in sehr gutem Zustande, zu vermieten à Fr. 2000. Moebliert ca. Fr. 15,000. Zahlungsvereinfachung. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Chiffre H 1394 R.

Für Besitzer von Kuranstalten, Pensionen etc.

Mediziner mit in ihrer Art einzig dastehender, konkurrenzloser und auch in materieller Hinsicht sehr günstiger Spezialität, sucht Kompagnon. Offerten unter Chiffre H 1400 R an die Exp. edition.

Sofort zu verkaufen in gewerblicher Ortschaft des Appenzeller Landes ein gangbares
Gasthaus.
Der schönen Kellerräume (mit Brenner) wegen passend für Weinhandlung. Seit vielen Jahren betrieben als Fremdenpension (960 m. ü. M.). Sehr geeignet auch als Ferienheim. Offerten sub Chiffre Z. 6.4782 bef. die Annoncen-Expedit. Rudolf Messe, Zürich. 2016 24888

Walliser Spargeln
1122806L in Qualität 372
5 1/2 Pf. 5.70, 2 1/2 Pf. 3. — franko.
Gast. Loy. propr., Charraz (Wallis)

Garantiert reine 378
Nidel-Butter
per Kilo Fr. 2.20
ab Brunnen, sorgfältig und sauber in Körben von 10, 20, 30 und 50 Kilo verpackt. Weniger als 10 Kilo wird nicht versandt. Zum Einsiedeln ist jetzt der günstigste Moment, indem die Butter von dieser Jahreszeit nicht nur am billigsten, sondern auch am besten ist. Bestens empfiehlt sich 112310LZ

Franz Fassbind, Brunnen
Butterversandgeschäft.

Presshefe
sehr triebkräftig u. haltbar. — Prompteste Spedition. 101
Presshefefabrik Gutenberg bei Langenthal (Kt. Bern).

A vendre à Fribourg
l'Hôtel Terminus.
S'adresser au propriétaire: (112260F) 571
E. PILLOUD en dite ville.

Occasion.
A vendre un 1381
Omnibus
en bon état et à 10 places.
S'adresser à Mr.
J. Richard Guiger, Nég.
MARTIGNY-VILLE (Valais).

SWISS CHAMPAGNE
EXPOSITION NATIONALE GENEVE 1889
MÉDAILLE D'OR
Extra Dry
Louis Mauller & Co
Au Premier Étage
MULTIPLIÉS TRAVERS
LOUIS MAULLER & Co
MOTIERS-TRAVERS
(Suisse).

Kurhaus Walzenhausen.
Schweiz. Appenzell A.-Rh.
S. B. B. Station Rheineck bei Rorschach am Bodensee.
Neuerbautes Etablissement mit allem modernen Komfort,
direkt am Bahnhof der Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen. Bauliches Klima, 682 m über Meer. Wandervolle Aussicht auf den ganzen Bodensee, die Zürcher, Säbner- und Appenzeller Alpen. Ballonzimmer. Nahe Zainenwaldungen.
Ferienpreis 6-9 Fr. Prospekte gratis und franko.
(Za G. 828) 28
C. MEYER, Propr.

C. BELLI
VARESE - à proximité de la frontière - VARESE
Maison fondée en 1830
Médailles d'or à plusieurs expositions internationales et nationales
Omnibus d'hôtel * Voitures de luxe
Marchandises rendues franco de port et de douane
Nouveauté brevetée Levier (chèvres) pour gros omnibus.
Prix frs. 100. Prospectus à disposition. 75

Basler-Leckerly
(nach altbewährtem Rezept)
Diverses Mandel-Konfekt
in feiner Qualität,
Kalte Pasteten
(Pâté froid)
empfiehlt bestens
Fr. Ludin, Confiseur
Streitgasse 7, Basel.

Hotel-Fahnen
jeglicher Grösse und Ausführung in dauerhaften Stoffen.
Dekorations-Artikel
wie (H 9031 Q) 4
Inschriften, Wappen, Lampions, Feuerwerke etc.
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt bestens
J. Louis Kaiser
Schweizer. Kostüm- u. Fahnen-Fabrik
BASEL
Telegrammadresse: Kostüm-Kaiser
Telephon 1258
Verlangen Sie gef. Kataloge gratis und franko.

Lingetinte
altbewährte Fabrikat
für Feder oder Stempel
(Zag. G. 839) offeriert 2606
E. Mörikofer
vorm. Brunnschweiler & Cie.
Tinten- und Farbenfabrik St. Gallen.

Dekorationsartikel
Wappen * Fahnen
Guirlandes * Flaggen
Lampions
Illuminationsgläser.
Franz Carl Weber
62 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 62
Verlangen Sie: Illustr. Gratskatalog über Dekorations-Artikel. 86

3 (H 93 Z) Die Weinfirma
Th. Binder-Broeg
ZÜRICH I
hat den **Alleinverkauf**
des echt amerikanischen
Schnellproppelzähers
„**Rapid**“
sowie aller Ersatzteile;
besagt Apparate, so
dass die im „RAPID“
unbrauchbar wird.
Spezialität: Schwitzenwähre
Metallhölzer
Dreh
Kleber
Einführung durch
eine
Bewegung!

COMESTIBLES.
E. CHRISTEN, BALE.

Die Geschäftsbücher-Fabrik
B. BRAUN's Erben, CHUR
empfiehlt sich zur Lieferung von
Hotel-Büchern
aller Art und
nach jedem Schema.
Direkte Lieferung an die Hotels.
Wir stehen jederzeit mit Schemas und Offerten sowie mit illustrierter Preisliste zur Verfügung.
Wir halten ferner Lager in:
Spitzenpapieren, Pergament- und Closetpapieren etc.,
Vervielfältigungsapparaten, Schreibmaschinen und allem Zubehör.
Referenzen erstklassiger Hotels stehen zu Gebote.

Eine zu bauende Hotel-Pension in Muraltto bei Locarno
5 Minuten von der Station, an sehr sonniger Lage, mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, Garten, 40-50 Betten, und allem modernen Komfort, ist zu vermieten.
Vor Beginn der Bauarbeiten werden Wünsche betreffend Pläne allfälliger Mieter gerne berücksichtigt.
Adresse: Herrn Simona, Besitzer der Pension Villa Muraltto, Locarno. 1385

HOTEL A VENDRE.
A vendre de gré à gré, ensuite du décès du propriétaire,
l'Hôtel de Chillon à Veytaux,
comprenant hôtel-pension et café-restaurant.
Pour tous renseignements s'adresser à Mr. Ls. Rosset, notaire à Montreux. (H 3298 M) 375

Hotel-Verkauf.
Familienverhältnisse halber wird ein am obern Zürichsee gelegenes, von Fremden und Einheimischen gut besuchtes, mittelgrosses
Hotel-Pension auf den Herbst zu verkaufen gesucht.
Anzahlung Fr. 35-40,000. Agenten verboten. Offerten unter Chiffre H 1398 R befördert die Expedition d. Bl.

Chef de réception-Directeur.
Jeune homme de 29 ans, marié, connaissant à fond les 4 langues, étant bien au courant de sa partie, demande position pour l'hiver, soit en Suisse ou à l'étranger, de préférence place à l'année, où il pourrait prendre sa femme avec (qui connaît bien le service d'hôtel) comme gouvernante. Meilleures références et certificats de tous premiers hôtels de la Suisse. Peut fournir caution. S'adresser à l'administr. du jour. sous chiffre H 1399 R.
Pour Grand Hôtel en construction dans situation splendide — région Vevey-Montreux — altitude 900 m — 150 lits — ouverture juin-juillet 1904, on cherche
LOCATAIRE
actif et capable. — Succès assuré.
La préférence serait donnée à preneur pouvant meubler à ses frais contre long bail et conditions spéciales.
S'adresser à M. Daniel Peter, président du Grand Hôtel du Mont-Pélerin à Vevey. 1401

Schweizer Hotel-Revue.

Revue Suisse des Hôtels.

Generalversammlung

Schweizer Hotelier-Vereins

3. bis 7. Juni 1903 in Zürich.

Der festliche Teil.

F. W. Als dem Schreiber dieser Zeilen vor zwei Wochen die liebenswürdige Einladung des Zürcher Hotelier-Vereins zuzuging und sich diese Einladung in der künstlerisch vornehm ausgeführten Festkarte als greifbare Form darstellte, da musste sich der Zeitungsman, dem Festlichkeiten aller Art nicht gerade etwas Neues sind, schon zum Vornehmen dazu bekennen, nie ein ähnliches Festprogramm mit einer solchen Potenzierung ideeller und materieller Genüsse zur Abwicklung vor sich gesehen zu haben. Und dieser Vorgesinn sollte in jeder Beziehung noch übertraffen werden. Schon am Abend des Donnerstags, an dem der Himmel zwar mit grauweissem Gewölk bedeckt erschien und dessen Temperatur an einen Spätherbsttag von mittlerer Güte gemahnt hatte, zeigten sich am Himmel hellere Luftstreifen und als der Zug in die weite Halle des Zürcher Bahnhofes einfuhr, lag bereits etwas wie Feststimmung in der Luft, die noch erhöht wurde durch den farbenfrohen Anblick der Zürcher Hotels, von denen in grosser Zahl Flaggen und Banner lustig herunter wehten. Am Bahnhof wartete der Gäste eine angenehme Ueberraschung. Der erst neu eingerichtete Bar der Bahnhof-Restaurierung war in einen allerliebsten Empfangsalon verwandelt worden. Aussehen und innere geschmackvolle, in warmen Tönen gehaltene Dekoration: Blätter- und Blumenschmuck, ein reiches Gewinde von Schleifen und Draperien in den Zürcher und Bundesfarben. Drinnen, wo die Herren des Empfangskomitees ihres Amtes walteten, hantierte die artige Bar-Maid und füllte die Kelche in geschäftiger Eifer mit dem köstlichen Inhalt der reichen Flaschenbatterie, während der Chef der Bahnhofrestaurierung seine ganze Kunst auf die Herstellung erlesener Hors-d'œuvres konzentriert hatte und sich infolgedessen auch nicht über einen Mangel an anerkennendem Zuspruch beklagen musste.

Ein Gang durch die Stadt bot das gleiche erfreuliche Bild der Aufmerksamkeit seitens der Zürcher Kollegen. Alle Hotels prangten in Festgewand; Gallerien und Fenstergesimse von farbigen Tüchern überspannt und darüber die langwallenden Banner, unter denen die rot-weiße Farbe dominierte. Im maurischen Saal des Hotel National fanden sich die Zürcher und ihre Gäste zu zwangloser Vereinigung ein und Gruss wurde gegen Gruss getauscht, alte Erinnerungen aufgefrischt und neue Bekanntschaften angeknüpft, ein Moment, das als einer der wichtigsten Bestandteile solcher Versammlungen aufgefasst werden muss. So neigte der Vorabend in schönster Harmonie und in froher Erwartung der bevorstehenden Feststunden seinem Ende zu.

I.

Ueber dem Freitag brach ein strahlender Junimorgen an. Im Sommermorgen lag das schöne Zürcher Land da. Die Wellen des Sees wurden von einem Lüftchen leis gekräuselt und auf den betürmten Dächern der Tonhalle glitzerten und funkelten die Sonnenstrahlen. Das Ganze ein Bild von herrlichsten landschaftlichen Reiz.

Von 10 Uhr an tagten im alten Kantonsratssaal die Vertreter der Hotelindustrie, eine äusserst stattliche Versammlung von gegen zweihundert Mitgliedern. Oben auf dem Präsidentenstuhl waltete Herr *Tschumi* und leitete mit Sicherheit und Ruhe die Verhandlungen, die im Gegensatz zu den oft stürmischen Kantonsratssitzungen, in denen sich liberale und Sozialdemokraten gegenseitig Höflichkeiten an den Kopf werfen, den Eindruck eines musterhaft disziplinierten Parlamentarkörpers hervorriefen, denn nur einmal musste das Glücklein des Präsidenten zur Ruhe mahnen. Ob die Damen, die in grosser Zahl zu dem Zürcher Fest erschienen waren, während dieser Zeit den programmässig festgesetzten Besuch des Landesmuseums und der Waschanstalt Zürich absolvierten oder nicht, entzieht sich der Kenntnis des Berichterstatters.

Jedenfalls war es eine stattliche Versammlung, die sich, nach getaner Arbeit in den Sälen des Hotel Baur au Lac zum Déjeuner-fourchette zusammengefunden hatte. Es ist nicht möglich, dem Papier die Eindrücke anzuvertrauen, die bei diesem Anlass auf einen einstürmten. Von geradezu feenhaft Pracht war die Tafeldekoration, ein Meer duftender Blumen und Blätter, die in weitgespannten Bögen sich über die Tische neigten, und oben, hinter einem Paravent von Palmen die treffliche Hauskapelle (Muth), die den Anlass mit den Klängen des Tannhäusermarches einleitete. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde den Gästen seitens des Halbhorns des Zürcher Männerchors, das sog. *Chambre XXIV*, einer Schar aus Meister Attenhofers Schule zu teil; einige gemütvoll Weisen, köstliche Volks- und Vaterlandslieder mit vornehmer Tongebung und feinstem Verständnis vorgetragen, bildeten die Extrage dieser Elite

und nicht endenwollender Beifall war die wohlverdiente Belohnung, die die Tischgesellschaft den Sängern entgegenbrachte. Unter diesen Umständen liess es sich auch Hr. Kracht nicht nehmen, den liebenswürdigen Herren den Dank für ihre Leistung in Form eines Lorbeerkränzes mit blau-weiss-goldenen Schleifen anzusprechen.

Dem Lunch folgten einige der unvergessensten Stunden: Die Seefahrt nach Wädenswil, zu der die Dampfbotsgesellschaft den Salondampfer „*Helvetia*“ in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt hatte. Das Schiff bot einen wundervollen Anblick. Wo das Auge hinsah, Tücher und Fahnen schmück, saftig grüne Lorbeerstämme und dem ganzen Bord entlang zahllose Fächchen, die lustig vom Wind bestrichen wurden. Auf dem Vorderdeck hatte sich unsere „schweizerische“ Regimentsmusik postiert und ein köstlicheres Vergnügen als dem munteren Marschweisen der wackern Schar, die unter Handloser zu so hohem Ansehen gelangt ist, zu lauschen, lässt sich kaum denken. In wundervoller Fahrt ging's nun über den sonnenbeschienenen Spiegel des Sees. Oben auf dem Verdeck fröhliches Leben, eine festlich gestimmte Menge, unten in den Kajüten ein währschafftes Bechern, gewürzt mit witziger Rede und Gegenrede. Als sich der Dampfer dem schönen Flecken Wädenswil nahte, ertönten Böllerschüsse und die den Herbergsvätern augenscheinlich sehr sympathisch gesinnte Bevölkerung liess es sich nicht nehmen, dieser ihrer Sympathie in allen Formen beredten Ausdruck zu verleihen. Ueberall frohes Grüssen, Tücher-, Hüte- und Fahnenhrehen.

Das Hotel zum „Engel“, dem der Besuch galt, hatte sich festlich herausgeputzt; beim Verlassen des Dampfers wurde der Damenwelt ein reizendes Angebot der Seidenfirma Gräber überreicht. Im Nu hatten sich die Räume des Hotels angefüllt und Alt und Jung liess sich mit Behagen an den reich besetzten Tischen zur Stärkung nieder. Dazu klang, der Stimmung eine patriotische Note aufdrückend, von der Galerie Rossinis Tell-Ouverture, von den Konstanzen meisterlich exekutiert, in den Saal herunter.

Als erster und einziger Redner liess sich der Dichter Herr *J. Hardmeyer-Jenny* vernehmen, dessen Muse auch der schöne Willkommgruss entstammte, welcher der Festkarte vorgedruckt ist und den wir an anderer Stelle veröffentlichten. Hr. *Hardmeyer*, ein Mann mit ergrautem Haupt, in dem aber noch ein jugendlicher Geist glüht, gedachte mit pietätvollen Worten des Geschlechtes der Häuser, jenen Pionieren der schweizerischen Hotelindustrie, die in Wädenswil ihren Stammsitz hatten, und von dort aus zum Segen des ganzen Berufes gewirkt und eine junge Generation herangezogen haben.

Die Heimfahrt nach Zürich vollzog sich in derselben schönen Weise, wie die Hinfahrt, alles in allem ein unvergesslicher Genuss, den die Teilnehmer noch lange im Gedächtnis behalten werden.

II.

Die Zeit von der Ankunft des Dampfers in Zürich bis zum Beginn des Festbanketts in der Tonhalle bot den Teilnehmern Gelegenheit, ihre Zurüstungen zu dem offiziellen Teil des Festes zu treffen. So sammelte sich von 8 Uhr an in dem prächtig dekorierten Tonhalle-Pavillon ein festlich gestimmtes und festlich gekleidetes Publikum; oben auf dem Podium harrte bereits Kapellmeister Kempter an der Spitze seiner Künstler auf den Beginn der Tafel, der sich infolge der unerwartet grossen Beteiligung etwas in die Länge zog. Bei dieser Gelegenheit sei auch die Bemerkung eingeschaltet, dass von der Veröffentlichung der Präsentliste für diesmal Umgang genommen werden muss. Das Quartierkomitee, in der lobenswerten Absicht, möglichst früh mit derselben aufwarten zu können, hatte sich der Mühe unterzogen, dieselbe auf Grund der bestellten Unterkarten zu redigieren; ihre Zuverlässigkeit scheiterte jedoch an dem bedauerlichen Umstande, dass viele Mitglieder sich angemeldet, jedoch nicht erschienen sind, eine noch grössere Zahl aber unangemeldet eingetroffen ist. An eine Richtige Stellung der Liste war der vorgerückten Zeit halber nicht mehr zu denken.

Immerhin liess sich an Hand der abgegebenen Coupons feststellen, dass im ganzen, inklusive Ehrengäste etc. 387 Personen, wovon etwa 150 Damen, am offiziellen Bankett anwesend waren, eine bis jetzt noch nicht erreichte Zahl von Festteilnehmern.

Es ist des weitern aus Gründen der Opportunität geboten, von der Veröffentlichung der diversen Menus abzusehen; die Redaktion kommt mit dieser Massnahme übrigens auch verschiedenen privat und offiziell geäußerten Wünschen entgegen. Fasst man das Urteil zusammen und konstatiert, dass sämtliche Gastgeber das Menschenmögliche geboten und sich hinsichtlich der Leistungsfähigkeit und Liebenswürdigkeit selbst übertraffen haben, so dürfte damit auch diese Frage eine alle Teile befriedigende Lösung erfahren haben.

Das Festbankett selbst nahm einen über alle Massen glänzenden Verlauf. Geist, Witz und Humor liessen alle Zügel schiessen. In rascher Folge wechselten instrumentale und vokale Darbietungen. Produktionen oratorischer,

deklamatorischer und mimischer Art. Die Tafelmusik besorgte in hochkünstlerischer Weise die vollständige Theater-Kapelle des Tonhalle-Orchesters, eine Künstlervereinigung von Welt Ruf.

Den Reigen der Reden eröffnete der neugewählte Präsident des Schweizer Hoteliervereins, Herr *F. Morlock*, der mit warmen Worten der Festversammlung den Gruss des Zürcher Hoteliervereins entbot, und sodann die vielen und unschätzbaren Verdienste, die sich der abtretende Präsident, Herr *Tschumi*, um den Verein erworben, beleuchtete und die Ernennung des Gefeierten zum Ehrenmitglied des Zürcher Hoteliervereins proklamierte, welche Ehrung in der Ueberreichung eines schön gearbeiteten Bechers greifbaren Ausdruck gewann. Im Namen des Stadtrats von Zürich entbot der Vorsteher des städtischen Polizeiwesens, Hr. *Weli* den Gruss der Stadt Zürich, ihrer Behörden und Bevölkerung. Seine Ausführungen gipfelten in dem Ausdruck der Bedeutung, die der Hotelindustrie in der Schweiz zukommt. So klang auch das Hoch des Redners auf das Blühen und Gedeihen des Vereins aus. Als Vertreter der Zürcher Kantonsregierung war Herr *Reg.-Rat Ernst* erschienen, der eine von witzigen Pointen und Parallelen zwischen dem Finanzdirektor und dem Hotelier durchgezogene Rede hielt, die mit grossem Beifall und lebhafter Heiterkeit aufgenommen wurde. So rief u. a. das artige Wortspiel: Der Finanzdirektor müsse manche Suppe aussessen, die er nicht eingeprockt habe, während der Hotelier manche Suppe einbrocke, die er nicht aussesse, dem fröhlichsten Beifall aller Anwesenden.

Als letzter offizieller Redner ergriff noch Herr *Tschumi* das Wort, um im heimeligen Dialekt seiner hohen Befriedigung über alles Gebotene Ausdruck zu verleihen, wobei er hauptsächlich dankend der bedeutungsvollen Beschlüsse gedachte, die an der Generalversammlung gefasst worden waren und die dem Hotelverein für alle Zeiten zur Ehre gereichen werden. Insbesondere verdankte der Redner die Erfüllung seines liebsten Wunsches: Die Erweiterung der Fachschule in Ouchy.

Alle diese Reden und Intermezzi wickelten sich unter dem bewährten und schneidigen Tafelmajorat des Herrn *Borsinger* aus Baden prompt und glatt ab, wobei letzterer durch Herrn *Abbas* gewissermassen sekundiert wurde, der mit seinen variationenreichen *Bans* stets der lebhaftesten Zustimmung begegnete und dadurch eine glückliche Mischung des lebhafteren französischen Temperaments mit dem bedächtigen deutschen Naturell zustande brachte.

Da das diesjährige Fest einen ganz besonderen Glanz durch die Anwesenheit der vielen und schönen Damen gewann, liess es sich Herr *Borsinger* nicht nehmen, auf erstere ein spezielles Hoch auszubringen, wobei er als Gattin des abtretenden Präsidenten, die er als *Hoteliärsfrau par excellence* pries, ein wundervolles Blumenarrangement überreichte. Inzwischen waren Begrüssungstelegramme eingelaufen von den Herren: E. Guyer-Freuler (z. Z. in Mammern), Th. Baur (z. Z. in Ragaz), Ettenberger (Bregenz), Spaeth (Lindau), Mislin (Zürich), Esser (Chamonix), Jehlé (Neuchâtel), Gehrig (Villeneuve), Sterchi (Mürren), Adolf Seiler (Kleine Scheidegg), Spatz (Mailand), Britchgy (Alpnachstad), Frei (Davos), Direktorium Genfer Verband (Dresden), Union Ganymed und Genfer Verband (Montreux). Auch die Direktion der Brienz-Rothorn-Bahn hatte des Anlasses freundlich gedacht und offerierte den Festteilnehmern freie Fahrt. An dieser Stelle wollen wir auch nachdrücklich des schönen Albums mit 12 Zürcher Ansichten in Chromo gedenken, das vom Art. Institut Orell Füssli jedem Festteilnehmer überreicht worden ist. Im Hinblick auf diejenigen, die bei der Verteilung aus Versehen übergangen worden sind, hat obgenannte Firma sich bereit erklärt, auf Wunsch das Album nachzusenden.

Mittlerweile war die Stunde herangerückt, wo es galt, Terpsichorens Kunst mit aller Macht zu huldigen. Aus dem grossen luftigen Saal der Tonhalle, wohl die vornehmste Balllokalität der Schweiz, lockten die Klänge der Eröffnungspolnaise. Auf dem Podium, von der mächtigen Orgel überträgt, hatten wiederum die Konstanzer Posto gefasst und in langen Reihen wogten die Paare in den Saal hinein. Die Damen in ausgeschulten reichen und geschmackvollen Toiletten, Blumen in Haar und Mieder, die Herren in tadellosem Gesellschaftsanzug. Und nun ging's an ein Tanzen bis in den jungen Tag hinein, bis das Frühstück durch die hochgeschwungenen Fenster hereinflutete und der Vögelin Morgenlied erklang. Eine reizende Quadrille, ein lustiger Cotillon, der den Damen reichen Segen brachte, Polka und Walzer — Herr Handloser hatte die schönsten Weisen ausgesucht — bildeten das lange Tanzprogramm, dessen Abwicklung sich aber um so erfreulicher gestaltete, als im Ballsaal eigentlich nie von einem wirklich störenden Gedränge die Rede war.

Für die reich ausgemessenen Tanzpausen war ein vorzüglich disponiertes Programm aussersehen. Frau *Neithardt-Sterlin* vereinigte ihr weiches und klangvolles Organ mit dem sympathischen Bariton eines der Herren vom *Jodler-Sextett*, „*Alte Sektion Zürich*“ zu einigen schönen, sehr applaudierten Duettvorträgen. Das *Jodler-Sextett* selbst erntete mit seinen köstlichen

Weisen stürmischen Beifall und musste immer und immer wieder auf dem Podium erscheinen. Mit vielem Erfolg trug auch Frau *Krämer* z. Kropf Lieder mit Pianofortebegleitung vor. Den Vogel abgesschossen hatte jedoch der Komiker des Zürcher Stadttheaters, Bruno Wünschmann, der in witzigen Couplets verschiedene aktuelle Vorkommnisse in den Bereich seines Humors zog und von der animierten Zuhörerschaft gar nicht mehr entlassen werden wollte. Ein artiger Einakter: „*Der Stern im Bäderk*“ aus der Feder des Herrn *Fritz Ebersold*, Redakteur der *Schweiz*. Witzzeitung, tat als Tendenzstück grosse Wirkung und wurde, da sein Inhalt eigentlich eine gelungene Häufung der den Hotelier ausbeutenden Operationen darstellte, von den Anwesenden mit verständnisvollem Beifall quittiert.

Als die letzten Wagen mit den Balleilnehmern durch die Claridenstrasse rasselten, war Zürich bereits an der Arbeit.

III.

Nicht minder schön als am Freitag brach der Morgen des Samstags an; der Wettermacher hatte es mit den Herbergsvätern wahrlich gut gemeint. Wie könnte dies übrigens auch anders sein in Limmat-Athen, wo das „*Zürcher Fästwätter*“ traditionell geworden ist.

Von 10 Uhr an hob die Wanderung nach dem Dolderpark an; zu Fuss, per Wagen und per Tram wurden die augenscheinlich gar nicht sehr ermüdeten Gäste nach der Höhe des Dolderhotels befördert; oben auf der in üppigem Blumenschmuck prangenden Terrasse tat sich ein herrlicher Anblick auf; unmittelbar unter der Terrasse sanfte Abhänge in leuchtend frischem Grün, umsäumt vom dunklen Tannenforst; zu Füssen elegante Villen, weiter unten die in der Sonne leuchtenden Häuser der Stadt und die blaue Flut und in der Ferne, als stimmungsvoller Abschluss des Landschaftsbildes, das in grün-blaue Töne getauchte Bergland.

In den Sälen des Grand Hotel, wo der vielgepreisene Herr *Dielmann* weitgehendste Gastfreundschaft ausübte, liess sich die Gesellschaft bald an den reichgeschmückten Tafeln nieder, während das Italienerorchester oben auf der Gallerie seine, die Sinne umschmeichelnden Weisen intonierte. Bald stand der Rede Fluss auf dem Höhepunkt.

Zunächst ergriff Herr *Morlock* das Wort, um zunächst für die Ehre der Erwählung Zürichs zum Sitz des Schweizer Hotelier-Vereins zu danken, mit dem Versprechen, die Ehre des Vereins hochhalten zu wollen. Der Redner benützte auch die Gelegenheit, um Herrn *Hardmeyer*, dem Verfasser des Willkommgrusses, zu danken. Zugleich proklamierte Herr *Morlock* die Ernennung der Herren *Gattiker*, alt Präsident der Dolderbahn-Gesellschaft, und *Pintler* zu Ehrenmitgliedern des Zürcher Hotelier-Vereins. Nach Verlesung zweier noch eingegangener Begrüssungstelegramme der Herren *Angel* (Sängershausen, Strassburg) und *Josef Seiler* (Hotel Rhodenglescher in Gletsch) wurde die Absendung von zwei Begrüssungstelegrammen beschlossen an die Herren *Theodor Baur* und *Guyer-Freuler*, sowie an den zu gleicher Zeit in Florenz tagenden Kongress der italienischen Kollegen, die die Begrüssung mit einem herzlichen Glückwunschtelegramm verhandelt haben. Grosse Heiterkeit bereitete die Verlesung einer humoristischen Epistel des Herrn *Hardmeyer*, die letzterer seinerzeit zur Trauung des Herrn *Dielmann* verfasst hatte und die — in Busch'scher Manier gehalten — die bisherigen Lebensschicksale des Apostrophierten in kräftigem Humor darstellt. Schliesslich pries noch Herr *Reichmann* von Lugano namens der Tessiner Kollegen Zürich und seine Gastfreundschaft, wobei er der grossen Männer Zürichs, *Pestalozzi*, *Gottfried Keller*, *Alfred Escher* etc. in begeisterten Worten gedachte.

Vom Dolder ging's per Tram nach dem Uetliberg-Bahnhof, wo ein reichdekoriertes Extrazug bereit stand, um die Festfeiernden durch das schöne Berggelände auf den Gipfel zu führen. Droben, auf dem Uetokulm, bot sich dem Auge ein wahrhaft betrückendes Bild dar: tief unten im Tal die schöne und grosse Stadt Zürich mit ihren zahlreichen Verkehrsadern, den Prachtbauten und dem fieberhaft pulsierenden Leben der stets sich entwickelnden Grossstadt. Mittlerweile hatten sich aber am Horizont dunkle Wolken angesammelt, hinter denen sich die Sonne barg, und bald klatschten die Regentropfen auf die Tische hernieder. Im Flugschritt ging's daher in das Hotel Uetliberg hinunter, wo eine zwanglose Kollation eingenommen wurde, zu der die Harmoniekapelle *Muth* die Begleitung besorgte. Nach 5 Uhr, nachdem sich das Wetter wieder etwas aufgehellt, führten die Züge wieder in die Stadt zurück und männiglich begab sich in sein Logierhaus, um die Vorbereitungen zum Abendbankett zu treffen.

Zu dem von den Herren *Pohl* und *Möcklin* mit grösster Sorgfalt hergerichteten Bankett im Grand Hotel Bellevue hatte sich, obschon eine Anzahl der Gäste mit den Abendzügen bereits verreist war, eine noch sehr stattliche Versammlung eingefunden. Unter diesen Umständen nahm der Anlass einen äusserst gemächlichen und intimen Charakter an, besonders auch darum, weil man sich bereits näher kennen gelernt hatte und die Schranken der offiziellen Höflichkeit gefallen waren. Auch hier amtierten die

Herren *Borsinger* und *Alblas* mit gewohnter Virtuosität. Mit jubelndem Beifall aufgenommen wurde eine Apostrophe des Herrn *Armländer* aus Genf, der den Zürchern und ihren Damen die artigsten Dinge sagte, und seinen Toast in ein Hoch auf alle anwesenden Damen ausklingen liess. Herr *Otto Amsler*, der Vielbeschäftigte, der während den vergangenen Festtagen mit Recht Leporello, „Keine Ruh bei Tag und Nacht“ für seine Person geltend machen konnte, erfreute das Auditorium mit einigen Parodien Schiller'scher Balladen und wurde für seine Leistung mit einem obenbetäubendem *Ban de Cavallerie* belohnt. Schliesslich ergriff noch Herr *Johannes Boller* (Zürich) das Wort, um den Gästen namens des Zürcher Hotelier-Vereins den Abschiedsgruss zu entbieten, der aber in den Worten: „Auf Wiedersehen“ ausklang.

Während man sich auf der Terrasse versammelte, um das von der Zürcher Verkehrs-kommission projektierte Limmattal mit Feuerwerk zu geniessen — ach so, nein! — wie sagte doch Bruno Wünschmann: „Da kann man halt nix machen“ — wurde der Saal zum Tanz geräumt, und wieder dreht sich die Paare bis zum Morgen*. Die Tanzpausen wurden auch hier mit gesanglichen Darbietungen von Frau *Wethardt* und Fräulein *Lichtenberger* ausgefüllt, und zum Gaudium der Gäste schritt eine stramme Schnittelbank in den Saal, an ihrer Spitze der Stabstrompeter *Erfurth* von den Konstanzern, der diesmal sein Instrument mit der schnurrigen Ziehharmonika vertauscht hatte. In Zwerchfell erschütternden Akkorden wurden nun die Verse, wiederum das Produkt des vielseitigen Herrn *Ebersold* heruntergesungen und schliesslich brachte eine Versteigerung der einzelnen Tableaux noch ein hübsches Stimmchen für die Fachsache ein. Draussen aber auf der Terrasse wurde dem Gott Bacchus intensiv geopfert, und wann die letzten das gastliche Haus verlassen haben, weiss der Berichterstatter diesmal nicht zu sagen.

IV.

Der letzte Tag, der einem Abstecher nach Schaffhausen gewidmet war, beschloss das Fest auf die denkbar schönste Weise; das wird jeder Teilnehmer zugestehen müssen. Am Sonntag Vormittag, an dem der Zürcher Bahnhof von Ausflüglern geradezu überschwemmt wurde, füllte sich der um 10 Uhr nach Schaffhausen abgehende Zug rasch mit dem Rest der Festgäste, die sich auf 117 Personen beliefen. In rascher, durch fröhliche Unterhaltung belebter Fahrt ging nach Neuhäusern, wo der Zug in ungefähr einer Stunde eintraf. Die Schaffhauser Kollegen hatten ein ganzes Kontingent Festführer und Komitierter mobil gemacht, an ihrer Spitze Hr. *Wegenstein*, die sich nun mit aufopfernder Liebenswürdigkeit der Gäste annahmen, um sie mit den einzigartigen Schönheiten der Gegend vertraut zu machen. Auf allen Wegen und Stegen wurde das malerische Schloss Laufen erreicht; bald ging durch blühende Anlagen, bald über den schäumenden Strom. Das Schloss Laufen selbst, mit seinen interessanten Sammlungen an Altertümern und Gemälden, mit den originellen Verkaufsobjekten — wen hat die automatische Nachtlampe mit ihrem Gesang nicht entzückt — wimmelte von Besuchern, zu denen sich noch viele andere Ausflügler gesellt hatten. Nachher führte der Weg bergab zum Rheinfluss, dessen Gischt die Sonnenstrahlen wunderbar beleuchtete. Die entzückende Uferfahrt im Nachen nach dem Schloßchen Wörth wird selbst den Damen, denen anfänglich bei der Sache nicht ganz wohl zu Mute war, in unvergesslicher Erinnerung bleiben. Auf der Terrasse des Schloßchen Wörth wurde die Durstigen mit einem kühlen Trunk Bieres gelabt, der nach den überwandenen Anstrengungen umso köstlicher mundete. Zu der Auffahrt nach dem Schloßchen Wörth hatte Herr *Rechtsherr* seinen ganzen Wagenpark zur Verfügung gestellt und bald sass die Gesellschaft in dem hohen luftigen Speisesaal beim Lunch. Herr *Wegenstein* machte die Honneurs und begrüßte die Gäste, deren Zahl mit dem *Zugzug* aus Schaffhausen und Neuhäusern auf etwa 150 gestiegen war. Der Gruss des Redners galt zunächst den Kollegen die der freundlichen Einladung nach Neuhäusern und Schaffhausen gefolgt waren, dann aber vor allem auch dem Vertreter der Schaffhauser Regierung, Herrn *Regierungspräsidenten* *Itahn*, den Vertretern des Stadtrates und der Verkehrskommission. Hr. *Wegenstein* wies darauf hin, dass die Schaffhauser Behörden die Bedeutung des Fremdenverkehrs wohl zu schätzen wüssten und längst erkannt hätten, dass bequeme Unterkunftsverhältnisse die Hauptursache der grossen Fremdenfrequenz in der Schweiz seien. Die gehaltvolle Ansprache schloss mit einem Hoch auf die Gäste.

Herr *Reichmann* (Lugano) wies auf das herrliche Schauspiel des Rheinflusses, an dessen Felsen sich die Wellen brechen, aber immer wieder zusammenströmen, als Symbol der Einheit hin, das sich der Hotelier-Verein immer mehr zu eigen machen solle. Mit einem immer-gischen, von Herrn *Alblas* kommandierten *Ban federal* wurde hierauf unser schönster Vaterlandes gedacht.

Als dann erhob sich Herr *Regierungsrat* *Rahn*, um für die ihm zu teil gewordene freundliche Einladung zu danken. Ihm, als Vorkämpfer des Landwirtschaftsdepartementes, führte der Redner aus, unterstehe der Weinbau, auf den das Land mit Recht stolz sei, dessen gutter

* Leider hatte der Stadtrat Zürich die Abhaltung des Nachtfestes auf erfolgte Einsprache des Stadtbibliothekars untersagt, da letzterer in dieser Veranstaltung eine Feuersgefahr für die Stadtbibliothek erblickte. Dem Zürcher Verkehrsverein gebührt aber gleichwohl für seine Bemühungen und Opfer der wärmste Dank, denn wir sind überzeugt, dass die Festteilnehmer durch das Verbot um einen hohen Genuss geschmälert worden sind.

Name aber oft für Produkte milderer Qualität missbraucht werde. Um nun die Gäste von der Güte der echten Schaffhauser Weine zu überzeugen, hatte die Regierung aus dem Ratskeller köstlichen Inhalt zu Tage fördern und den Tafelgenossen spenden lassen, welche Aufmerksamkeit mit besonderem Dank acceptiert wurde. Das Hoch des Regierungsvretreters galt dem Hotelwesen der Schweiz und dem Zusammenwirken von Verkehr und Landwirtschaft.

Herr *Armländer* (Genf) liess es sich nicht nehmen, auf Behörden und Einwohnerschaft von Schaffhausen und Neuhäusen ein Hoch auszubringen. Herr *Tschumi* verlieh hierauf in einer Ansprache mehr persönlichen Gefühlen Ausdruck und wies darauf hin, dass es für den Hotelier geradezu ein Bedürfnis und eine Notwendigkeit sei, alle zwei Jahre einmal auszuspannen.

Nachdem man noch draussen auf der Terrasse des Hotels, angesichts der ganzen schönen Natur und des unvergleichlichen Schauspiels des Rheinflusses, den schwarzen Kaffee eingenommen hatte, ging in den Tramwagen nach Schaffhausen, dem hochinteressanten alten Städtchen an der Nordmark unseres Landes. Das malerische Strassenbild, mit den uralten Malereien der Häusergiebel, der Herrenacker, das Inturneum und nicht zuletzt der gediegenen, ausgestattete Kantonsratssaal, ein wahres Bijou von einem Parlamentsaal, wurden mit grosser Aufmerksamkeit besichtigt und der Stadt Schaffhausen das ehrende Zeugnis eines wohlgeordneten, etwas auf seine glorievolle Vergangenheit haltenden Gemeindegewesens ausgestellt. Ein ganz eigenartiges Schauspiel erwartete die Besucher auf dem Munot, dessen hochragender, von Kannonenlücken durchbrochener Turm das Städtchen machtvoll beherrscht. Die Wirkung ist in der Tat eine verblüffende, wenn man durch die finstern, verliessartigen Gänge hinaufstrebend und sich dann plötzlich auf einem freistehenden Vergnügungsplatz befindet, wo Fahnen und Wimpel lustig flattern, wo sich das junge Volk beim Schalle der Hörner und Trompeten im Tanze wiegt, ein Bild, das wie eine Volksszene aus dem mittelalterlichen Städtchen anmutet. Auf dem Munot hatte die Verkehrs-kommission von Schaffhausen für das Wohl der Gäste gesorgt. Frisches Bier und gute Weine, köstliche Bratwürste, die augensichtlich nicht minder als das feinste Gericht der bereits absolvierten Menus schmeckten, bildeten das leibliche Labsal, während die wackere Schaffhauser Stadtmusik ihre besten Stücke vom Stapel liess. Zu all der festlichen Stimmung gesellten sich noch die Liedervorträge eines Basler Kirchengesangchors, und bald vereinigte sich das fröhliche Volk in freier Luft zum Tanz, zu dem die Stadtpfeiffer unermüdet aufspielten.

Auch auf dem Munot fand eine Begrüssung statt; sie erfolgte seitens des Vizepräsidenten der Verkehrs-kommission, Herrn *Ziegler*, der den Fremdenverkehr und die Hotelindustrie als Hauptquellen der Nationalwohl-fahrt pries und sein Glas auf das Gedeihen des Schweizer Hotelier-Vereins leerte.

Als sich am Himmel die Anzeichen eines drohenden Regens zeigten, ergoss sich der Strom der Besucher rasch wieder ins Tal und in die Stadt hinunter, wo man sich zerstreute, um den Schaffhauser Kollegen in ihrem Heim einen Besuch abzustatten. Bei Eintritt der Dunkelheit fanden sich die Festteilnehmer wieder im Schweizerhof in Neuhäusern zusammen, wo nach einem zwanglosen Abendbrot das herrliche Schauspiel der Rheinflussbeleuchtung genossen wurde. Naturgemäss versagt hier die Feder, denn eine solche Potenzierung von Farbenwirkungen und Kontrasten dem Papier anvertrauen zu wollen, wäre schlechterdings unmöglich. Die Besucher waren denn auch in ihrem Urteil einig, dass nur am Rheinfluss ein so einzig schönes Schauspiel geboten werden könne. So klang der schöne Tag und das ganze grosse Fest in einem schönen unvergesslichen Akkord aus.

Auf der Heimfahrt von Schaffhausen nach Zürich herrschte noch eine übermütig-fröhliche Stimmung, und in Zürich trennte man sich mit herzlichem Händedruck und mit den Worten: Auf Wiedersehen in St. Gallen.

In der Montagsfrühe hatte der Himmel trübe Wolken ausgehängt und der Regen strömte unaufhörlich nieder. Das Zürcher Festwetter war vorüber; es hatte aber auch seine Schuldigkeit getan und damit nebst der wahrhaft überwältigenden Liebenswürdigkeit der Zürcher Kollegen ein Hauptteil zum Gelingen des Festes beigetragen.

Oeffentliches Dankschreiben.

Tit. Hotelier-Verein, Zürich.
Herrn F. Morlock, Präsident.

Geehrte Herren Kollegen!

Voll der lebhaftesten Eindrücke der verflochtenen Festtage, drängt es uns, der hohen Befriedigung über den Verlauf derselben Ausdruck zu verleihen und Ihnen unsern innigsten Dank auszusprechen für die vielen Mühen und Kosten, die Sie mit der Uebernahme des Festes gehabt, sowie namentlich aber auch für den kollegialischen Sinn und Geist, welchen Sie bei der Aufnahme und der Bewirtung der Festteilnehmer an den Tag legten. Die Zürcher Versammlung mit ihrem grossartigen Arrangement, über deren Verlauf, Dank der vorzüglichen Organisation und dem prächtigen Wetter, nur eine Stimme des Lobes herrscht, bildet in dem reichen Kranz unserer festlichen Anlässe eine reiche Perle. Diese Versammlung wird den Teilnehmern noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben. Wir sind überzeugt, dass die Tage von Limmattal-Athen dem Verein einen mächtigen Impuls

gegeben zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen unter den Mitgliedern, und indem wir hoffen, dass dieselben allerseits gute Früchte zeitigen mögen, entbieten wir Ihnen unsern kollegialischen Gruss und zeichnen mit vollkommener Hochachtung.

Namens des Schweizer Hotelier-Vereins:

Der abtretende Präsident:
J. Tschumi.

Ferner sind offizielle Dankschreiben abgegeben an die Direktionen der *Udliberg- und Dolder-Bahn* und die *Dampfschiffahrts-Gesellschaft* für ihr ausserst generöses Entgegenkommen, ebenso an die Herren: *C. Kracht*, Hotel Baur au Lac; *Pohl & Mochlin*, Hotel Bellevue; *E. Dißmann*, Dolder Grand Hotel; *Gehr. Doller*, Hotel Viktoria; *H. Toggweiler*, Tonhalle und *Verkehrsverein* Zürich; Familie *Meyer*, Hotel Engel, Wädenswil; Herrn *Rechtsherr*, Schweizerhof, Neuhäusen; *Verkehrsverein* Schaffhausen; *Dampflootgesellschaft Untere- und Rhein* und Direktion der *Rothornbahn*.

Fröhlicher Willkomm!*)

Handschlag und Gruss, ihr lieben Gäste!
Willkommen zu dem frohen Feste:
Wir hängen Zürichs Fahnen aus!
Hört die Hörner, die Trompeter!
Euch grüßt, ihr edeln Herrgänger:
Der Schweiz, Europas Sommerhaus!

Euch, die ihr gastlich die Touristen,
O! Heiden, Türken oder Christen,
Empfangt mit Lächeln, hold und mild,
Sie aufnehmt, ihnen Obdach bietet,
Sie speist und trinkt und sie behütet
Mit edeln Gastrechts Schutz und Schild.

Ihr habt der Zürcher Ruf vernommen:
Wir danken euch, dass ihr gekommen
Zu uns, in diese gute Stadt,
Euch, vom dem See in Landes Mitte,
Wo von den Bürgern je der dritte
Ein Hotel eingerichtet hat.

Dank euch auch, ab den hohen Bergen,
Wo man hinabschaut zu uns Zwergen
Und eine halbe Welt entdeckt,
Die ihr vor Tag schon auf den Gängen
Zum Sonnenaufgang mit den Klängen
Des Alphorns eure Gäste weckt.

Gruss euch, aus hohem Alpentale,
Wo lieblich in smaragd'ner Schale
Ein See sich an den andern reiht,
Wo Pizzen sich zum Himmel schwingen
Und zu den Eisensüerlingen
Die Menschheit wallt von weit und breit.

Willkommen euch, aus der Metropole
Der Hotels, drauf die wundervolle
Uralte Jungfrau niederschaut!
Und euch auch drücken wir die Hände,
Euch aus dem milden Weingelände,
Wo Chillon's Schloss der See umblaut.

Und sollten wir denn euch nicht grüssen,
Euch, die ihr wohnt zu den Füssen
Der höchsten Hörner, riesengross?
Die ihr die abgetanzten Gäste
Zusammenlest und ihre Reste
Mild bettet in der Erde Schoss?

Sicadè nè fratelli, von den Seen,
Wo sanfte Zephyrlüfte wehen,
Im lieblichen Kastanienland —
Um allen Gruss, aus Dorf und Städten,
Vom Vorbergländ, den Hügelketten
Und von der klaren Flüsse Rand.

Geniesst, was wir euch bieten können,
Euch wird es niemand wohl missgönnen,
Wenn ihr euch freut mit uns allhier.
Dann schnell nach Haus, bevor die Scharen
Der Fremden kommen angefahren:
Die Saison steht ja vor der Tür.

Gut Wetter wol' der Himmel spenden,
Dann kommen sie von allen Enden,
Und abends geht es zu wie toll,
Sodass ihr saget schon um Viere:
„Bedauern sehr!“ an eurer Türe,
„Dies ist bei mir schon alles voll.“

*) Diese der Postkarte beige-druckte Gedicht stammt aus der Feder des bekannten Dichters, Herrn J. Hardmayer-Jenny in Zürich, der dasselbe zu Ehren der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins verfasst hat.

De la Division du Travail et le Travail rationnel dans une grande Cuisine. *)

Par *Renaud Gatty*, Chef de cuisine, Stuttgart.
(Suite).

Le Chef Garde-Manger.

Le Chef Garde-Manger est, avec le Saucier, le bras droit du Chef de cuisine. Il doit vérifier et inspecter toutes les marchandises des fournisseurs et en faire connaître les défauts au Chef de cuisine, qui n'accepte pas les marchandises qui ne soient pas de première fraîcheur ou de bonne qualité. Le Garde-Manger est responsable de sa boucherie, des poissons, du gibier, de la volaille; il aura toujours soin que rien ne se détériore dans son garde-manger, que la glace se trouve dans un endroit frais et qu'il y ait sans cesse un frais courant d'air bien pur. Chaque matin, les lumbres seront vidés et immédiatement regarnis de glace. Aujourd'hui que nous avons des systèmes tels que la chambre à glace, les tiroirs à glace, etc., il va sans dire qu'il faut savoir les manipuler. Le Chef Garde-Manger doit être sévère envers ses Aides et voir que toutes les terrines, les assiettes et les plats de différentes garnitures soient bien alignés, que chaque partie se trouve à son rayon. En outre il doit faire toutes les préparations dont il a besoin d'après son menu et la carte, il doit se rassurer que la mise en place soit observée et qu'il dispose de tout ce

*) L'organe de l'Association internationale des Cuisiniers à Francfort a ouvert un concours, dont le premier prix a été décerné au travail ci-dessus, et la rédaction du journal a bien voulu nous permettre de reproduire cet ouvrage remarquable.

qu'il devra fournir de son côté aux Chefs de Partie lorsqu'ils en auront besoin pendant le service, voire les cromesquis, croquettes, beurrés de toutes espèces, toutes les sortes de farces, du godiveau et même les garnitures du Saucier, il faut que tout cela soit prêt à partir sur les plats et assiettes, que tout soit rangé avec le plus grand soin et à la portée de la main. Il ne doit guère permettre qu'on apporte des bouillons blancs, des consommés, des légumes ou sauces qui ne soient pas entièrement refroidis dans son garde-manger, car la vapeur se condense et se porte immédiatement sur les aliments et surtout sur les boucheries dans les grandes chaleurs. Le Chef Garde-Manger taille et pare sa boucherie lui-même de concert avec le Chef principal; il coupe, au fur et à mesure, les filets soit pour les grillades soit pour les entrées, il n'est toutefois pas bon de tailler cette marchandise à l'avance parcequ, alors, elle perd son suc. Le Garde-Manger est obligé de piquer les entrées, les truffes ou les farces, de lever les filets de volaille ou de poissons et de gibier et de les passer au Chef dès que le service l'exige; il est également chargé de lever les filets pour le Rôtisseur, les paner et préparer pour l'ory, de même de parer les cromesquis ou croquettes, en leur remettant de la graisse chaque jour pour qu'elles puissent se refroidir, afin que le Rôtisseur puisse renouveler ses fritures. Le Chef Garde-Manger est chargé des entrées froides, telles que de l'aspic, du chaud-froid, de la mayonnaise et de la remoulade des salades italiennes, russes, américaines, de ballottines, galantines, etc. Il est chargé de l'inventaire journalier, de la rentrée et de la sortie de la marchandise et, il doit veiller à ce qu'il lui reste toujours des provisions suffisantes de viande, de volaille, de poisson, de gibier, et assez de fruits, conserves, cressives, homards, moules, huîtres et de coquillages. Il est chargé des socles-gelées, comme en général il faut qu'il soit bon décorateur. En somme, il est responsable du garde-manger entier, de l'état nécessaire de propreté, qu'il soit muni de linges pour couvrir les tables et que tout soit bien balayé et éponné; le parterre doit être sablé ainsi que toute la cuisine. L'ordre, en un mot, doit régner en maître, surtout dans cette partie, et l'on doit y respirer l'air pur.

Le Pâtissier et le Glacier.

Dans une grande cuisine il est très nécessaire d'avoir un Pâtissier, autre cas l'on prend un volontaire ayant fait un apprentissage de Pâtissier-Confiseur de première classe. En général on trouve, dans une maison bien administrée, un Chef Pâtissier-Confiseur très dégourdi pour les glaces, pièces montées et autres. Il est chargé des entremets de pâtisserie, il est chargé de fournir aux Chefs de Parties les croûtes de pâtés chauds, de vol-au-vent, de timbales, bouchées aux tourtes, même les pâtés divers pour flancs suivant que l'Entremetier doit en faire. Le Pâtissier s'occupe également des grosses pièces, comme pâtés chauds, et du gibier, il force les moules et les passe au Chef Garde-Manger pour les garnir, après, il les termine et les remet au Garde-Manger qui les remplit de gelée et de gibier étés froids. En second lieu il est chargé des glaces, à moins qu'il n'y ait un Glacier spécial, et, en plus des desserts, confiseries, etc.; puis, lorsque l'Entremetier a un grand coup de feu, c. à d. qu'il est surchargé d'ouvrage d'un coup, le Pâtissier est obligé de venir à son aide, tout en ayant bien soin de surveiller sa pâtisserie, qui est conduite par son Aide, c'est qu'il y a aussi un Aide auprès du Pâtissier. Celui-ci est en outre tenu à entretenir les moules, à soigner les pondings de diverses espèces, à piller la glace, à entretenir les ustensiles de pâtisserie, la glacière, les crèmes fouettées, les sirops, les moules, les biscuits glacés, les essences de fruits, les carafes frappées, les punchs, les thés. Dans une grande cuisine il existe, forcément, un Glacier-Limonadier; en tous cas lors des grands dîners, bals, luncs, suivis de grands buffets, ce personnel est nécessaire. Le Glacier ou Pâtissier doit avoir soin de conserver la glace brute autant que cela se peut dans les grandes chaleurs. Lorsque la maison l'exige il doit avoir à sa disposition tous les instruments propres à la fabrication des glaces, c'est toutefois la maison qui les paie; l'économie qu'on en retire en aura bientôt réalisé le prix d'achat.

A suivre.



Brunnen. Unter der Firma Grand Hotel Brunnen in Brunnen hat sich, mit dem Sitze in Brunnen, eine Aktiengesellschaft gegründet, welche den Ankauf des Parkes der Villa Gutenberg, sowie des Hotels Mythenstein, samt Quat und Umgebung in Brunnen, Bau eines Hotels auf der erstgenannten Liegen-schaft, sowie Betrieb dieses Hotels und des Hotel Mythenstein bezweckt. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 1,000,000, eingeteilt in 2000 auf den Inhaber lautende Aktien von je 500 Fr. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren: Franz Xaver Morlock in Zürich, Präsident; Charles Daniel Bourcart in Basel; Franz Josef Waldmeyer in Mumpf; Konrad Pestalozzi in Zürich; Dr. Rudolf Theophil Mendt in Zürich; Frédéric Jennings Parsons in Paris und August Benziger in Paris.

Zsh. Gast: „Kellner, ein Messer!“ — Kellner: „Sie haben ja eins!“ — Gast: „Ja, aber das steckt im Fleisch und ich krieg es nicht mehr heraus!“
• Immer derselbe. Professor: „Herr Wirt, das Beschwerdebuch! Ich will mich darüber beschweren, dass Sie kein Beschwerdebuch haben.“
• Der breite Weg. „Junger Mann“, sagte der Geistliche ernst, „Sie müssen zwischen dem engen Pfad und dem breiten Weg wählen.“ — Dann werde ich wohl den breiten Weg wählen“, erwiderte der Sohn des reichen Mannes, „denn ich besitze ein Automobil.“

HERMANN WAGNER & C^{IE}, FABRIQUE DE MEUBLES, BALE

SPÉCIALISTES POUR INSTALLATIONS COMPLÈTES D'HOTELS ET DE RESTAURANTS

Dépôt permanent de 50 ameublements de chambres prêts à livrer dans notre

Maison d'exposition: **Mittlerestrasse 24-30**

Décorations et meubles en étoffe, Rayon spécial: LITERIE:

HERMANN WAGNER & C^{IE}

G. KOHLER, Tapissier-Décorateur.

Fabrique de meubles, marche à la vapeur.

Adresse télégraphique: *Möbelfabrik Bâle.*



Mech. Leinenweberei mit elektr. Betrieb neusten Systems.

Handweberei

MÜLLER & Co.

Langenthal (Bern).

Wir sind die einzige Langenthaler Leinenfirma mit eigener mechan. Weberei und erbitten genaue Adressen, um Verwechslungen zu vermeiden.

Neueste perfekte Einrichtungen gestatten uns, die

Passir-Etamines

für Saucen, Bouillon, Aspic, Kaffee in Wolle, Leinen und Baumwolle um 25 bis 35 Prozent billiger als jede Konkurrenz abzugeben. Referenzen von Etablissements allerersten Ranges. Wir bitten um einen Versuch und geben hiezu schon von 15 Meter an per Sorte ab.

— Muster zu Diensten. — 69

HOTEL-DIREKTOR

Junger Schweizer, 5 Sprachen mächtig, z. Zt. Leiter eines Aktienhotels, sucht Winterengagement als solcher oder Chef de réception in grossem Hause eventuell Jahresdirektorposten. Gebl. Offerten unter Chiffre **H 1387 R** an die Expedition dieses Blattes.

TIROLER SPEZIAL-Weine

liefert en gros & mi gros, ab Kellereien in St. Gallen, Buchs und Tirol die

Tiroler Weinhandlung Hermann Gilli & Co. in St. Gallen. 90

FRANKFURT A. M. ENGLISCHER HOF

Hôtel d'Angleterre

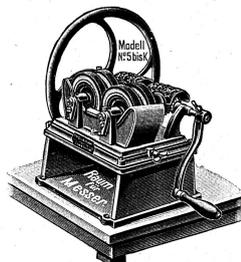
Vornehmste Klientel 105

Appartements mit Bad und Toilette

1902 hochmodern erneuert. Anerkannt beste Küche.

Besitzer: H. Schlenk

früher Direktor „Grand Hotel Victoria“ Interlaken.



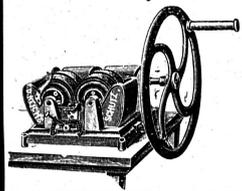
Keine Holzscheiben mit hartem Leder bezogen, welche * * * die Messer vor der Zeit rasch abnützen. * * * Seit 15 Jahren in den ersten Hotels und Restaurants aller Kulturstaaen glänzend bewährt.

Th. Sackreuter, Frankfurt a. M.
Schillerplatz 5/7.

Nur allein durch gutes, elastisches Material ist ein schnelles, schönes Putzen mit Schonung der Messer zu erreichen.

Modell für Hand- und Kraftbetrieb.
Prospekte gratis und franko. 16 FA1540e

W. & A. Opel, Frankfurt a. M.



Spezial-Haus für

Messerputzmaschinen,

fabriziert diese Maschinen

nicht mit Holzscheiben,

mit Leder überzogen, welche nicht

elastisch sind und deshalb ein rasches

Abblitzen der Messer verursachen,

sondern mit 1393

elastischen Putzwalzen,

welche die Messer schonen

und unübertroffene Arbeit liefern.

Prospekte auf Wunsch gratis und franko.

Teppiche

Teppichstangen, Bettvorlagen, Türvorlagen, Portiären, Störrenstoffe, Rosshaare, Bettfedern, Matratzendrille, Möbelstoffe, Vorhanggarnituren, Wachtücher, Messingstangen samt Garnituren, Packschnüre, Packtücher.

SCHOOP & Co., Zürich, Usteri-
strasse 7. 86



Gebr. Clar, Basel

Comestibles 88

Hoteldirektor,
Chef de réception und Kassier

durchaus erfahren, seit Jahren in diesen Eigenschaften tätig, 34 Jahre alt, ledig, vier Sprachen sprechend, mit prima Referenzen, wünscht für sofort oder später entsprechende Stellung.

Gebl. Offerten unter Chiffre **H 1389 R** an die Exp. d. Bl.

Ventilations-Anlagen

erstellt für sämtliche Zwecke 14 ZA1200g
J. P. Brunner, Oberuzwyl (Kt. St. Gallen).

Spezialität für Trockenanlagen.

Hotel zu verkaufen

in verkehrs- und industriereicher, sehr wohlhabender Ortschaft, 1/2 Stunde von St. Gallen entfernt, an der Bahn, eine Minute vom Bahnhof, bei Post und Gemeindehaus gelegen. Das Objekt besteht aus sehr gut frequentiertem Restaurant mit Billard, 8-10 Fremdenzimmern, grosser, gedeckter Terrasse, prächtiger, schattiger Gartenwirtschaft; Remise mit Stallung für 10-15 Pferde; Waschküche, Wasser und eigener Gasbeleuchtung. Kaufbedingungen sehr günstig. Sichere Existenz. Antritt nach Belieben. Auskunt erteilt bereitwilligst:

377 **Hans Lutz**, Liegenschafts-Agentur,
(H 1950 G) St. Gallen, Frohngartenstrasse 4.

Roch-Holzhalb, Zürich

Lager ächter 95

Champagner-Weine

LOCARNO.
Grössere Villa mit 18 Zimmern, Gas- und Wasserversorgung, grossem Magazin, Bade- u. Waschhaus, direkt am Lago Maggiore gelegen u. mit grossartiger Aussicht auf See u. Gebirge, ist verhältnismässig billig zu verkaufen. Die Villa liegt inmitten eines grossen, prächtigen Gartens mit immergrünen seltenen Pflanzen. Das ebenfalls dazugehörige anstossende Rebland ist Bautherrin u. das ganze Besitztum, unweit entfernt vom Bahnhof Locarno, eignet sich nicht nur als angenehmer Privatsitz, sondern auch vorzüglich als Fremdenpension. Gebl. Anfragen sind unter Postfach 11701 Locarno zu richten. (H 1946 O) 369

Walliser Spargeln

frisch, zart, extra Qualität 2 1/2 Kg Fr. 3.—, 5 Kg. Fr. 5.50, 10 Kg. Fr. 10.—, 20 Kg. Fr. 19.— franko. (H 2699) 1.343
F. Fellay, horticulteur, Saxon.

BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL (SUISSE)
SWISS CHAMPAGNE

★ ★

DOUX TRÈS SEC
MI-SEC BRUT
SEC ROSÉ



Se trouve dans tous les bons Hôtels suisses.

Zürcher & Zollikofer
ST-GALL (Zug G 701)
GRAND ASSORTIMENT



EN TOUS GENRES.
Echantillons sur demande franco de port.

Zürf & Pabst's

Frankfurt a. M. Rühmlichst bekannte:
Anchovy-Paste. Sardellen-Butter.

In Schlüsselbosen konserviert. Auf Bröckchen gestrichen als Vorspeise oder Sandwich eine appetitregende, sowie Durst erregende billige Delikatess. 81

Gegründet 1875

1368

HABANA-HAUS
MAX OETTINGER

Hauptgeschäft BASEL Eisengasse 12
Speditionen für Deutschland ab ST. LUDWIG im Elsass

Besonders empfehlenswerte Firma für den Bezug von
CIGARREN und CIGARETTEN
in brillanter Auswahl.

Altrenommiertes Haus

Gegründet 1875

Detail-Filiale: 2 Falknerstrasse Basel, gegenüber d. Hauptposteingang.

